

Bote von der Wbbs.

Zeitspruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 14.60</p> <p>Halbjährig " 7.30</p> <p>Vierteljährig " 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.</p> <p>Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlag. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.—</p> <p>Halbjährig " 7.—</p> <p>Vierteljährig " 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
--	---	---

Folge 38

Waidhofen a. d. Wbbs, Freitag den 18. September 1931

46. Jahrgang

Zum 13. September.

Pray

Entrechtet, in denkbar schwierigsten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnissen vegetierend, ein Schacherobjekt der großen Mächte, innerlich zerrissen und politisch zerklüftet, durch den Druck der mächtigen Feinde unter das Niveau einer afrikanischen Kolonie gestellt, das ist unser armes Heimatland. Mit äußerster Kraftanstrengung und bewundernswerten Opfern seit einem Jahrzehnt kämpfend um den nackten Bestand, immer ein Bittsteller aus großer Not vor dem Forum der Völker in Genf, immer ein mehr oder weniger Abgewiesener, unmöglich zu leben wie zu sterben, so wird ein Volk zur Verzweiflung getrieben.

Die Vorgänge am vergangenen Sonntag in Obersteiermark sind letzten Endes ein Ausfluß dieser Verzweiflungssituation, die umso nachdrücklicher warnen sollte, als sie ausging von Volksteilen, deren glühende Heimatliebe, Arbeitsfreudigkeit, Sparsamkeit und Ordnungssinn viel tausendmal erprobt ist, die nichts weniger kennen als revolutionären Geist und die im Dienste des Vaterlandes während des Weltkrieges Hekatomben Menschenopfer gebracht haben. Es ist dies der Auffrei aus Not und Verzweiflung, die weiteste Volkskreise erfasst hat angesichts der von unserem Erbfeinde Frankreich mit grinsendem Sadismus verfolgten Ziele der endgiltigen Niederzwingung des Deutschvolkes. Mit der Macht des Geldes und der Waffen hat sich Frankreich den ganzen Kontinent untertan gemacht und steht triumphierend jenseits von Recht und Gerechtigkeit. Wir mußten unter dem Diktat Frankreichs auf die Forderung verzichten, ein Rettungsanker, ein einziger Weg heraus aus bitterster Wirtschaftsnot. Dann folgte das ungeheuerliche Kreditultimatum und als Krönung des Ganzen die Forderung nach einem zweiten Genfer Protokoll. Dabei wird uns mit Völkerverbund und Schiedsgericht, mit Kommissionen und Ratgebern das Blaue vom Himmel täglich vorgemacht — nun schon seit einem Jahrzehnt — aber ohne nennenswerte Hilfe; tiefer und tiefer sinken wir in den Abgrund. Arbeitslosigkeit, Verarmung, stetes Sinken des Vertrauens in alle Einrichtungen des Staates, dazu die Hoffnungslosigkeit auf Änderung dieser unerträglichen Zustände. Das sind die Ursachen der sonntägigen Unternehmung des Heimatschutzes, ein Ende zu machen mit dieser graufamen Qual der unser ganzes Volk zu erliegen droht.

Der Putsch — wir unterschreiben ihn nicht — ist möglich. Aufheult in Jubel die jüdische Pressemeute von rosarot bis zu den rötesten Blättern. Nicht wiederzugebende Schimpforgien feiern die Blattseiten und Gift und Galle speit jede Zeile auf den Heimatschutz. Von der Zentrale Wien ausgehend, werden die Untergenossen

beschworen, alles zu unternehmen, um möglichst viel parteipolitisches Kapital aus der Schlappe des Heimatschutzes zu schlagen. Sie tun furchtbar wild — die „Retter“ der Republik, die niemals in Gefahr war — und verlangen Verhaftung, Einkerkelung, Entlassung; wie vor dem 15. Juli 1927 ist es trotz Antiterrorgesetz möglich, daß in verschiedenen Betrieben die Arbeiterschaft sich schon wieder „provokiert“ fühlt und der Betriebsterror ist wieder im Schwung. Heimatreue Männer müssen ihre Arbeitsstätte verlassen, werden bei den Arbeitslosenämtern angestänkelt und müssen von Gendarmen in Schutz genommen werden vor Tätlichkeiten der lieben Arbeits„brüder“ roter Färbung. Dies alles, weil unsere — nunmehr „gerettete“ — Republik so furchtbar frei ist und jeden Staatsbürger das Koalitionsrecht „schützt“. Die Herren haben den 15. Juli 1927 vollständig vergessen, wo sie für die Straffreiheit der Mordbrenner am Justizpalast ein ganzes Jahr lang gekämpft haben. Sie haben vergessen, daß sie damals mit allen Mitteln einschritten gegen die Staatsgewalt, damit einem Koloman Wallisch, der in Brud a. d. Mur die Rätefiktatur ausrief, nur ja kein Haar gekrümmt werde. Vergessen auch die Tage von Lorenzen usw. Ja, Bauer, das ist halt ganz was anderes, das waren ja unsere Genossen und Wähler.

Eine Parallele ist noch zu ziehen. Der Putschversuch vom Sonntag, der den Keim des Mißlingens vom Anfang an in sich trug — waren doch große Teile des Heimatschutzes nur in Bereitschaft und selbst vollständig im Unklaren über die Unternehmung Priemers — und der leider auch drei Todesopfer forderte, hat die Gegner außer Rand und Band gebracht. Verschwunden ist unter dem Freudengeheul über das Mißlingen, über Schimpf und Drohungen das furchtbare Eisenbahnattentat bei Budapest. 25 Tote, darunter Frauen und Kinder, sind zu beklagen, ungeheurer Sachschaden wurde angerichtet. Wer sind die Täter? Marxisten in Reinkultur aus dem Lande der Tscheka, die mit ihren Helfershelfern in den westlichen Ländern scheinbar ungehindert „arbeiten“ können. Wir waren über die Schrecken des Kommunisten-Anschlages auf die Reichsbahn bei Züsterbog noch nicht hinweg, traf diese Hiobspost aus Ungarn ein. Und weitere Attentate kündigen die frechen Mordbuben noch an, die in den europäischen Ländern schon so tun wie zu Hause, ohne daß ihnen bis jetzt das Handwerk gelegt werden konnte. Und da sollen wir den Heimatschutz missen, das einzige Bollwerk gegen die Schrecken bolschewistischer Blutherrschaft? Niemals! Die Reihen fester geschlossen und weiterhin auf der Wacht!

Finanzkomitees nicht ohne vorherige Fühlungnahme mit den politischen Parteien wird akzeptieren können. In diesem Falle wird erwogen, eine Delegation nach Wien zu entsenden, um mit der österreichischen Regierung die Beratungen dort fortzusetzen und sie in einem späteren Zeitpunkte wieder in Genf zum Abschluß zu bringen. Man ist sich darüber klar, daß große Eile geboten ist, weil ja bis zum 16. Oktober, dem Fälligkeitstermin der Schuld an England, das österreichische Kreditproblem seine Lösung gefunden haben muß. Wenn in den Verhandlungen von einem Berater gesprochen wurde, so ist sicher, daß ein neuer „Zimmermann“ wohl von allen Parteien abgelehnt werden wird.

Jugoslawien.

Der Entwurf des neuen Wahlgesetzes bestätigt die Annahme, daß die mit viel Aufmachung angekündigte Rückkehr zur Verfassung nur eine Verhüllung der Diktatur bedeutet. Das Wahlgesetz ist ganz darauf zugeschnitten, den Volkswillen nicht zur Geltung kommen zu lassen, vielmehr die Bestimmung des Wahlausganges der jeweiligen Regierung in die Hand zu geben. Das spricht sich darin aus, daß die Wahlen nicht geheim sind, daß es nur Reichslisten gibt und daß die stärkste Partei zwei Drittel der Mandate erhält. Dementsprechend hat auch der oppositionelle Block, der sich vor einigen Tagen in Belgrad unter Teilnahme der kroatischen Bauernpartei, der slowenischen Katholiken, der dissidenten Radikalen und dissidenten Demokraten gebildet hat, den Beschluß gefaßt, an den bevorstehenden Parlamentswahlen nicht teilzunehmen und keine Kandidaten aufzustellen. Der Beschluß wird damit begründet, daß das Wahlgesetz jedwede Tätigkeit einer Opposition unmöglich mache.

Albanien.

Anlässlich der Thronbesteigungsfeier hat König Zogu die Niederschlagung des Strafverfahrens gegen sämtliche wegen der Mischuld an dem Attentat vor der Wiener Staatsoper in Untersuchung gezogene Albaner und deren sofortige Freilassung angeordnet. Unter der Anschuldigung der Teilnahme an dem Komplott gegen das Leben des Königs waren in Albanien sechs Personen in Haft genommen worden.

Großbritannien.

Die finanzielle Lage Englands erfordert scharfe Sparmaßnahmen. Schatzsekretär Snowden hat diese in das Leben scharf einschneidende Maßnahmen im Unterhause in einer eingehenden Rede begründet. Die Ersparungsbill wurde im Unterhause mit 310 gegen 253 Stimmen angenommen. Die Ersparungsvorschläge der Regierung sind folgende: Alle Gehälter der Ministerialbeamten werden um 10 bis 20 Prozent gekürzt, wobei 20 Prozent bei 5000 Pfund erreicht werden. Die Diäten der Parlamentsmitglieder, die 400 Pfund Sterling jährlich betragen, werden um 10 Prozent verringert werden. Diese Ersparnisse werden sich insgesamt auf 4.534.000 Pfund Sterling belaufen. Weitere Ersparnisse sind: nationale Verteidigung 5 Millionen Pfund, öffentlicher Unterricht 10.300.000 Pfund, Gesundheitsministerium 1.250.000 Pfund, Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützungen 25.800.000 Pfund, Beitragserhöhung für die Arbeitslosenkasse 10 Millionen Pfund, Straßenbau 7.865.000 Pfund Sterling. Die Arbeitslosenunterstützungen werden auf die Dauer von 26 Wochen beschränkt werden, worauf Bedürftigkeitsprüfung eintritt. Das Budget rechnet mit einer mittleren Zahl von drei Millionen Arbeitslosen. Spätestens November, nachdem die Regierung ihre Sparmaßnahmen durchgeführt hat, sollen Neuwahlen stattfinden, die darüber die Entscheidung bringen werden, ob Macdonald weiterhin Premier bleiben soll.

Großbritannien — Britisch-Indien.

In London tagt derzeit die Round-Table-Konferenz, die die britisch-indischen Gegensätze bereinigen soll. Ihre besondere Bedeutung gewinnt diese Konferenz durch die Teilnahme des indischen Freiheitshelden Gandhi. Dieser machte aufsehenerregende Erklärungen über die künftige Gestaltung des Verhältnisses Indiens zu England. Gandhi bezeichnete als Endziel die vollständige Unabhängigkeit Indiens, wobei er als Gegenleistung eine möglicherweise unauf-

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Die Verhandlungen in Genf nähern sich dem Ende. In der österreichischen Delegation hofft man, daß der Abschluß ein günstiger sein wird. Die ziffernmäßigen Daten stehen noch nicht fest, aber, wie verlautet, sind die Verhandlungen schon sehr weit gediehen, wenn auch die definitive Festsetzung in der letzten Phase erfolgen wird. Es wird angenommen, daß die österreichische Budgetziffer, welche das Finanzkomitee empfehlen wird, die Summe von 1900 Millionen Schilling nicht wesentlich überschreiten werde. Eine Summe von 1800 Millionen, wie sie eine Zeit lang vermutet werden mußte, kommt nicht mehr in Betracht. Es werden also Abstriche im Ausmaß von etwa 200 Millionen nötig sein, und zwar je 70 an den Personalausgaben, an den Sachausgaben und an den Leistungen für die Bundesbahnen. Wenn eine Einigung zustande kommt, so würde das Finanzkomitee einen Bericht verfassen, der günstig ausklingt, und da in dem Finanzkomitee auch Vertreter der wichtigsten Geldgeber, nämlich Frankreich und England, sitzen, so ist anzunehmen, daß eine Placierung der Schatzscheine möglich sein wird, wobei wohl nicht die ganze Summe von 150 Millionen untergebracht werden dürfte. In bezug auf die Höhe dieser Emission sind die Beratungen noch nicht abgeschlossen. In bezug

auf die Bundesbahnen ebenso wie in bezug auf das ganze Budget wird die Ausgleichung des Voranschlages und die größte Sparsamkeit gefordert. Was die Beamtentfrage betrifft, so ist es wahrscheinlich, daß das Finanzkomitee zustimmen wird, wenn die verschiedenen Maßnahmen, nämlich effektive Kürzung, Stillhaltung in bezug auf das Zeitabancement und die bisherige Kürzung, in der Wirkung kombiniert werden. Ferner wird es notwendig sein, den Vorschlag an die Bank von England zurückzuzahlen, der bekanntlich noch immer 100 Millionen ausmacht, und schließlich wird indirekt das Finanzkomitee die Rückzahlung oder Erneuerung des Rediskontkredits an die B.S.B. im Ausmaß von 100 Millionen in die Wege leiten. Endlich wird es darauf ankommen, ob es möglich sein wird, einen Vorschlag auf die zweite Tranche der Morgan-Anleihe zu erhalten, nämlich in bezug auf jene Investitionen, die bereits aus laufenden Einnahmen verausgabt worden sind. Das ist ein Betrag von beiläufig 170 Millionen. Finanzminister Dr. Redlich, der dieser Tage nach Genf abgereist ist, wird mit einem ausführlichen Exposé das neue Budgetprogramm vorlegen und der Bundeskanzler Dr. Buresch ein darauf fußendes Ersparungsprogramm mitteilen. Unter den Mitgliedern des Finanzkomitees wurde auch darüber gesprochen, „Österreich zur Behebung seiner Schwierigkeiten die Hilfe des Völkerbundes etwa in der Form eines Beraters anzubieten“. Man müßte auch annehmen, sagte man, daß der Bundeskanzler möglicherweise die Richtlinien des

hörliche Partnerschaft mit England in Aussicht stellte. Die Unabhängigkeit Indiens bedeutet insbesondere, daß der indischen Nation das Recht eingeräumt werden müsse, das Heer, die auswärtigen Angelegenheiten, die Finanzen und die Wirtschafts- und Steuerpolitik unter ihre Kontrolle zu nehmen.

Der Heimwehrputsch in Steiermark.

Nach wilden Gerüchten, die im ganzen Bundesgebiet herumgeschwirren, wurde im Laufe des Sonntags bekannt, daß der Führer der obersteirischen Heimwehren Dr. Walter Pfrimer die Heimatschutzformation alarmiert habe und daß die obersteirischen Heimwehrgruppen in alle Städte und größeren Orte Obersteiermarks eingedrungen wären, dieselben besetzt und die öffentlichen Funktionäre aufgefordert hätten, ihre Befugnisse der Heimwehr zu übertragen. Die Nachrichten beruhten auf Richtigkeit. Dr. Pfrimer ließ in ganz Obersteiermark Plakate anhängen, in denen er in einem Aufruf an das Volk von Österreich verkündet, daß er die Macht im Staate ergriffen habe. In mehreren Orten Obersteiermarks kam es zu Zusammenstößen mit den Gegnern, so in Kapfenberg, wo auch Schüsse gewechselt wurden. Kritisch gestaltete sich die Lage eine Zeit lang auch in Kirchdorf a. d. Krems in Oberösterreich, wo ein Alpenjägerbataillon alsbald die Ruhe wieder herstellte.

Im Zuge der Gegenmaßnahmen der Regierung wurde eine große Anzahl Heimwehrführer verhaftet oder gegen sie ein Haftbefehl erlassen. Bundesführer Starhemberg wurde mit Kreisführer Coreth verhaftet. Die Verhaftung Starhembergs erfolgte auf Schloß Hochscharten bei Waizkirchen. Starhemberg hatte in der Nacht von Sonntag auf Montag seinen Besitz in Eferding verlassen und wurde mit seinem Freunde Graf Botho Coreth in je einem Auto unter Eskorte nach Linz gebracht. Verhaftet wurden weiters: Johann Riedlechner, Oberstleutnant a. D. (Kirchberg); Johann Limbeck, stellvertretender Vorstand der Bezirkshauptmannschaft Kirchberg; Alfred Martins, Kirchberg; Gustav Klein, Kirchberg; General a. D. Puchmayr, Führer der oberösterreichischen Heimwehr; General Englisch-Poparic, Brigadeführer der Heimwehr.

Haftbefehle laufen gegen: Dr. Walter Pfrimer, Rechtsanwalt in Judenburg; Ing. Hans Rauter, Stabsleiter in Graz; Konstantin Mayerhofer, St. Marein; Otmav Graf Lamberg in Gröbming; Josef Prikop, Gutsverwalter in Tauern.

Dr. Walter Pfrimer, der vorher noch in einer Weisung an die Heimwehren den Abbruch der Aktion anordnete, ist noch Sonntag geflüchtet; gleichzeitig hat er auch seine Führerrolle zurückgelegt. Pfrimer hat sich mit seiner Familie in seinem Privatauto nach Radkersburg begeben. In seiner Begleitung

befand sich ferner der Redakteur des „Panther“, Franz Raibitsch, der ehemalige Polizeikommissär Doktor Pegusch, der seinerzeit anlässlich der Ministerchaft Starhembergs bei der Wiener Polizei Dienst machte und seither als Verbindungsoffizier Starhembergs der Grazer Bundesführung der Heimatwehr zugeteilt war. Unweit von Tiefen bei Radkersburg erlitt Dr. Pfrimers Wagen eine Panne und er mußte ein Lohnauto in Anspruch nehmen, mit dem er zum Grafen Berthold Stürgkh nach Halbenrain fuhr. Schließlich begab sich Dr. Pfrimer über Radkersburg auf jugoslawisches Gebiet. Raibitsch blieb in Österreich.

Weitere Verhaftungen wurden in den letzten Tagen in Steiermark vorgenommen. Es wurden verhaftet: Rechtsanwalt Dr. Kurt Rienzl (ein Neffe des Komponisten Rienzl), die Oberstleutnants i. R. Ernst Hasenbauer und Felix Fröhlich, Hauptmann i. R. Alfred Mittrois, Hauptmann i. R. Otto Koschak, Ing. Viktor Friede, der Privatbeamte Rudolf Manfredini und der Hörer der Technischen Hochschule in Graz Konrad Szyszkowik. In Donawitz wurde Ing. Baumgartner, in Leoben Oberst a. D. Kurz, Major a. D. Reichel und Ing. Löbner verhaftet. Die Verhaftung des Ing. Baumgartner und des Obersten Kurz hat unter den Heimwehranhängern in der Arbeiterschaft von Seegraben und Donawitz große Erregung hervorgerufen. Auch der Heimwehrführer des Pongaus, Postinspektor August Elshuber in Bischofshofen, wurde festgenommen.

Der rote Terror setzt ein.

In Knittelfeld sind 700 Arbeiter der Bundesbahnwerkstätten in den Streik getreten. Sie verlangten die Entfernung des Leiters der Werkstätten, weil er Heimwehrmitglied ist. Der Streik ist bereits abgebrochen worden. Der Vorstand dieser Werkstätte, Komattsch, der an der Heimwehraktion beteiligt war, wurde von der städtischen Sicherheitswache in Schutzhaft genommen. Ähnliche Fälle werden auch von anderswo gemeldet.

Landesstabsleiter Gallian nach Ungarn geflüchtet.

Der seinerzeit auch in Wien tätig gewesene Heimwehrführer Gallian, zuletzt Landesstabsleiter in Steiermark, ist nach Ungarn geflohen.

Starhemberg enthaftet!

Linz, 17. September. Heute um 7 Uhr abends wurde Starhemberg aus der Haft entlassen. Mit Starhemberg wurde auch der letzte der noch in Haft befindlichen Heimwehrführer Generalmajor a. D. Puchmayr auf freien Fuß gesetzt. Die übrigen im Zusammenhang mit dem Sonntagsputsch Verhafteten sind am 16. ds. vormittags freigelassen worden.

Furchtbares Eisenbahnattentat in Ungarn.

Der D-Zug Budapest—Wien von Sowjetagenten in die Luft gesprengt.

Der Irrwahn kommunistischer „Weltbeglücker“ läßt Laten reifen, die nicht nur Angst und Schrecken in allen Bevölkerungstufen hervorrufen, sondern nach den vielen Wiederholungen nunmehr auch Zweifel über die Machtmittel zur Unterdrückung solcher Wahnsinnstaten auskommen lassen. Am ganzen europäischen Kontinent, in aller Welt, treiben sich Elemente um, die von Moskau dirigiert, die Vorbereitungsarbeiten für die kommunistische Weltrevolution leisten und von heimischen Kommunisten unterstützt, ihre dunklen Pläne zur Ausführung bringen. Raum haben wir uns von den Schrecken des kommunistischen Eisenbahn-Anschlages in Züerich erholt, kommt die Hiobspost von einem neuerlichen Attentat auf den D-Zug Budapest—Wien. In der Nacht von Samstag auf Sonntag den 13. September wurde auf den Schnellzug ein Bombenanschlag verübt, der furchtbare Folgen hatte. Als der um 23.30 Uhr von Budapest abgehende Zug 40 Minuten später einen Viadukt bei der Station Torbagn, 39 Kilometer von Budapest, passierte, erfolgte plötzlich eine gewaltige Explosion, die den Viadukt vollständig zerstörte. Die Lokomotive und sechs von den zwölf Waggons des Zuges, darunter der Schlafwagen Budapest—Ofende, stürzten in die Tiefe, drei Waggons blieben in der Luft hängen, während die drei letzten Waggons auf dem Bahndamm stehen blieben. 24 Tote und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte wurden aus den Trümmern geborgen.

Auf dem Budapest-Ösbahnhof wußte man noch nichts von dem Attentat, als sich die ersten Anzeichen, daß etwas geschehen sein müsse, bemerkbar machten, da der fahrplanmäßig um 23.40 Uhr fällige Arlberg-Express nicht eintraf. Der Arlberg-Express hatte eine fünfviertelstündige Verspätung und war zehn Minuten nach dem Bombenattentat in der Station Torbagn eingefahren, wo er glücklicherweise aufgehalten werden konnte. Hätte er den Viadukt fahrplanmäßig um 23.15 Uhr passiert, so wäre er zuerst in die Luft geflogen, da, wie sich später herausstellte, nicht nur der Viadukt des rechten Geleises, sondern auch der des linken Geleises unterminiert war.

Wie festgestellt wurde, war eine Höllenmaschine mit der riesigen Menge von eineinhalb Kilogramm Ersatz gefüllt, dessen Explosion den Zug förmlich in die Luft hob und fortgeschleuderte. 60 Meter weit wurden die Lokomotive und die ersten Wagen des Zuges weggeschleudert. Sie bohrten sich drei Meter tief in die Reichsstraße Budapest—Wien ein, die neben dem Eisenbahndamm läuft. Hier liegen die Lokomotive und die

Die drohende Gefahr eines Konkordats und ihre Abwehr.

Von S. Hellebart.

Als im Jahre 1925 der bayrische Landtag das Konkordat mit der päpstlichen Kurie genehmigte, führte der Abgeordnete der bayrischen Volkspartei Dr. Wolmuth unter anderem aus: „Unsere Beschlüsse werden weiter wirken und werden die Kirchenpolitik in manchen anderen Staaten nach dieser oder jener Seite beeinflussen.“ Wir in Österreich haben allen Grund zur Besorgnis, einer jener Staaten zu werden, die dem Beispiele Bayerns folgen könnten. Diese Besorgnis stützt sich in erster Linie auf die Tatsache, daß unsere Bundesverfassung auf dem Gebiete der Schulgesetzgebung Lücken aufweist, die trotz Verfassungsreform bis zum heutigen Tage noch nicht ausgefüllt wurden. Der endgültigen gesetzlichen Regelung des Schulwesens ist man bisher absichtlich ausgewichen und die beiden großen Parteien haben sich mit einem Kompromiß begnügt, das im Artikel 42 des Verfassungsübergangsgesetzes festgelegt ist. Darin wird bestimmt, daß zu jeder Änderung der Schulgesetze gleichlautende Beschlüsse aller Landtage, des Nationalrates und des Bundesrates notwendig sind. Die Parteien wollten Zeit gewinnen und Vorbereitungen treffen, um in einem späteren, günstigeren Zeitpunkt die Schule restlos nach ihren Wünschen zu gestalten.

Planmäßig arbeiten in dieser Hinsicht die kirchlichen Kreise. Sie suchen schon in ihrem Besitze befindliche Stützpunkte zu befestigen und neue zu schaffen. Wir sehen das starre Festhalten an der ungarischen Schulgesetzgebung und damit auch an der konfessionellen Schule im Burgenlande, gleichzeitig aber auch einen, keine Kosten und Mühe scheuenden, großzügigen Ausbau des katholischen Privatschulwesens einschließlich der konfessionellen Lehrerbildung in den anderen Bundesländern.

Weniger einheitlich ist die Auffassung in der christlichsozialen Partei. Es gibt einen gemäßigteren Flügel, der sich sagt: Es ist ausgeschlossen, das gesamte Schulwesen nach rein kirchlichen Grundsätzen zu gestalten; deshalb müssen wir einen Kompromiß mit den Sozialdemokraten anstreben, um mindestens den größeren Teil der Schule in unsere Hand zu bekommen. Jedes weitere Zuwarten verschlechtert unsere Stellung und unsere Aussichten. Das Vorbild dieser Gruppe ist das sogenannte holländische System. Der radikale Flügel, der sich hauptsächlich auf die hohe Geistlichkeit stützt und dessen kulturelle Kampforganisation der Katholische Schulverein bildet, ist mit einer solchen Lösung der Schulfragen nicht einverstanden. Diese Kreise haben noch immer nicht die

Hoffnung aufgegeben, daß es ihnen gelingen wird, das gesamte Schulwesen unter kirchliche Oberaufsicht zu stellen. Bestärkt werden sie in ihrer Ansicht durch den päpstlichen Stuhl. Dieser hat scheinbar seine ganze Politik aufs Warten eingestellt nach dem Grundsatz: Die Zeit arbeitet für uns. Ermuntert wurde er dazu durch das Verhalten der Regierungen mancher Staaten — ich verweise nur auf Preußen und Bayern — und durch den in Österreich herrschenden Ehemirrwar, der gebieterisch eine Ordnung verlangt. Und die kirchlichen Kreise dürften Genugtuung empfunden haben, als sie sahen, daß Leute, die nicht kirchlich eingestellt sind, die Ansicht vertraten, daß, wenn schon keine Lösung der Ehefrage gegen die Kirche möglich sei, eine solche mit der Kirche gesucht werden müsse, d. h. im Wege eines Konkordates. Und so sehen wir das Unglaubliche wahr werden: Die österreichische Bundesregierung verhandelt mit der päpstlichen Kurie über den Abschluß eines Vertrages.

Es ist nun außerordentlich verdächtig, daß man über den Gang dieser Verhandlungen nichts erfährt. Nur so viel ist bis jetzt durchgesickert, daß sich die Beratungen nicht nur auf das Eherecht beschränken, wie zuerst geplant war, sondern daß sie sich auch auf das Gebiet der Schule erstrecken. Auffallend ist es auch, daß sich einflussreiche kirchliche Kreise sichtlich bemühen, dem derzeitigen Außenminister Dr. Schöber Schwierigkeiten zu bereiten, ja, es hat nicht an Versuchen gefehlt, ihn zu stützen, weil man in ihm nicht den geeigneten Mann sieht, der die Verhandlungen in einem für sie günstigen Sinne abschließen wird. Es ist recht interessant, Vergleiche zwischen den jetzigen Verhandlungen und denen des Jahres 1852, die zum Abschluß des Konkordates von 1855 führten, anzustellen. Auch damals wollte man in Österreich bloß wegen der Ehegesetze zu einer Verständigung mit Rom gelangen. Als aber dann mit dem Patente vom 5. November die 36 Artikel verlautbart wurden, war die Öffentlichkeit mit Recht entsetzt. Der Kaiser hatte fast alle Rechte des Staates preisgegeben. Besonders unheilvoll waren die Bestimmungen über die Schule. Zum Beispiel:

Artikel V: Der ganze Unterricht der katholischen Jugend wird in allen, sowohl öffentlichen als nicht öffentlichen, Schulen der Lehre der katholischen Religion angemessen sein; die Bischöfe aber werden (kraft des ihnen eigenen Hirtenamtes) die religiöse Erziehung der Jugend in allen öffentlichen und nicht öffentlichen Lehranstalten leiten und darüber wachen, daß bei keinem Lehrgegenstande etwas vorkomme, was dem katholischen Glauben und der sittlichen Reinheit zuwiderläuft.

Artikel VII: In den für die katholische Jugend bestimmten Gymnasien oder mittleren Schulen werden

nur Katholiken zu Professoren und Lehrern ernannt. Welche Lehrbücher in gedachten Schulen bei dem Vortrage der Religion zu gebrauchen seien, werden die Bischöfe kraft einer miteinander gepflogenen Beratung festsetzen.

Artikel VIII: Alle Lehrer der für Katholiken bestimmten Volksschulen werden der kirchlichen Aufsicht unterstehen.

Artikel IX: Erzbischöfe, Bischöfe und Ordinarien werden die denselben eigene Macht mit vollkommener Freiheit üben, um Bücher, welche der Religion und der Sittlichkeit verderblich sind, als verwerflich zu bezeichnen und die Gläubigen von der Lesung derselben abzuhalten. Doch auch die Regierung wird durch jedes dem Zweck entsprechende Mittel verhüten, daß derlei Bücher im Kaiserthum verbreitet werden. Und wie die Verständigung mit der päpstlichen Kurie über die Ehegesetze aussahen, davon gibt das Patent vom Oktober 1856 Zeugnis. Es erinnert uns an das dunkle Mittelalter. Die katholischen Gatten wurden den geistlichen Ehegerichten unterworfen, die der Bischof zu bestellen hatte. Immer hat es die Kirche verstanden, den Leuten Furcht einzuflösigen, sich selbst aber als das Allheilmittel zu preisen. Im Jahre 1850 beeilten sich die Bischöfe, dem Adel zu bedeuten, daß die Revolution des Jahres 1848 nur eine Folge der Glaubenslosigkeit sei. Und der Minister Graf Thun hielt dem Kaiser einen Vortrag, worin er ausführte: „Es müssen alle Staaten einem Zustand innerer Auflösung entgegengehen, wenn die religiöse Überzeugung ihre Macht über die Gemüter verloren hat.“ Und 1931? Vor mir liegt ein Flugblatt, das der Katholische Schulverein heuer herausgegeben hat. Da es keinen Kaiser und auch keinen Adel mehr gibt, wendet es sich an die katholischen Männer und Frauen. Darin heißt es: „Das Weltbild der Gegenwart ist schreckenerregend. Und in unserer Heimat Österreich stehen die Verhältnisse nicht günstiger. Es gibt nur ein Mittel, gegen all die Dämonen der Welt und das ist geistiger Umbruch — Einstellung auf das große Werk des Erlösers. Gottesliebe, Nächstenliebe und Gerechtigkeit müssen wieder in dem kommenden Geschlecht zutiefst verankert werden. Das ist das Werk christlicher Erziehung. Wir alle müssen mithelfen, zusammenstehen im Kampf gegen die Gottlosen, damit unsere Kinder die Nacht des Neuhedenentums überwinden und die Auferstehung des göttlichen Erlösers erleben. Die Schule ist das Schlachtfeld, auf welchem entschieden wird, ob die Welt christlich bleibe oder nicht, sagte der weiße Papst Leo XIII.“ Sie sehen: 1852—1931. Die Mittel bleiben gleich.

(Schluß folgt.)

sechs Wagen übereinander in einem riesigen Trümmerhaufen. In einem Umkreis von mehreren Kilometern wurden sämtliche Fensterscheiben in den umliegenden Dörfern durch den Luftdruck eingedrückt. In dem drei Kilometer von der Unglücksstelle entfernten Torbagg sind die Straßen mit den Splintern von zerbrochenen Fensterscheiben übersät. Die Steintrümmer des Viaduktes wurden bis zu einem Kilometer weit geschleudert.

Über die Täter und deren Hintermänner liegen bisher keinerlei Spuren oder Angaben vor. Jedoch haben die Nachforschungen ergeben, daß das furchtbare Attentat auf den Nachschneezug Budapest—Wien von in Sowjetrußland instruierten Kommunisten verübt worden sei. Von den beiden elektrischen Batterien, die an Ort und Stelle gefunden wurden, ist die eine englische, die andere tschechoslowakisches Fabrikat. Sie gehören derselben Type an, mit der die Kommunisten auch bei den letzten Eisenbahnattentaten in Deutschland und Rumänien operiert haben. Der Budapester Oberstadthauptmannstellvertreter Heteñi gab Journalisten gegenüber der Ansicht Ausdruck, daß die Höllenmaschine nicht mit Ekrafit, sondern mit Fulmikoton, dem furchtbarsten Sprengstoff, der bisher bekannt ist, gefüllt war. Das Fulmikoton wird aber ausschließlich in Sowjetrußland hergestellt und dort in den Arsenalen der Tscheka aufbewahrt.

Als Ergreiferprämie wurde der ansehnliche Betrag von 50.000 Pengö ausgesetzt.

Gehorsamsverweigerungen in der englischen Marine.

Protestbewegung gegen die Lohnkürzungen.

Wie aus englischen Meldungen hervorgeht, sind in der Marine wegen der Herabsetzung der Löhne Unruhen ausgebrochen, die zu Gehorsamsverweigerungen und Stilllegung von Schiffen der Atlantikflotte führten. Die Vorgänge haben in der englischen Öffentlichkeit lebhafteste Beforgnisse ausgelöst. Das Kabinett trat am 16. September in den Abendstunden zu einer Sondersitzung zusammen, in der, dem Vernehmen nach, die Vorkommnisse in der Atlantikflotte eingehend zur Sprache kamen. „Daily Herald“ will wissen, daß dem Kabinett auch Berichte über eine gewisse Unruhe in der englischen Armee und Polizei unterbreitet wurden. Die Matrosen der Atlantikflotte haben am Mittwoch abends, nachdem ihnen bindende Zusicherungen gegeben worden waren, daß ihre Beschwerden über die drastischen Kürzungen der Löhnungen von der Admiralität einer ernsten Prüfung zugeführt werden sollen, von einer weiteren Dienstverweigerung abgesehen und eingewilligt, die Fahrt nach den Heimatshäfen der einzelnen Geschwader der Atlantikflotte anzutreten. Die Kriegsschiffe sind am späten Abend des Mittwochs aus Invergordon ausgelaufen. Die Matrosen der Atlantikflotte haben vor dem Auslaufen aus dem Hafen ein Schreiben an die Admiralität gerichtet, in dem sie um Beseitigung der durch die Soldkürzungen verursachten Härten für die niedrigst bezahlten Mannschaften ersuchen. Gleichzeitig erklären sie, falls sie nicht schriftlich und vom Parlament bestätigt, eine Zusicherung der Admiralität erhalten, daß die geplanten Kürzungen revidiert werden, erneut den Dienst verweigern wollen.

Nach einer Meldung aus Gibraltar haben sich auch die Besatzungen der in Gibraltar vor Anker liegenden britischen Seestreitkräfte der Streikbewegung der Atlantikflotte angeschlossen. Eine Versammlung der Matrosen hat eine Resolution angenommen, welche telegraphisch der Regierung übermittelt wurde.

Die Admiralität hat die Oberkommandierenden der Marinehäfen von Portsmouth, Davenport und Chatham für 18. ds. zu einer Konferenz nach London berufen, auf der die Beschwerden der Mannschaften der Atlantikflotte geprüft werden sollen. Besondere Beachtung soll den Beschwerden der verheirateten Matrosen geschenkt werden, deren Familienzulagen sehr stark herabgesetzt worden sind.

Für eine Herabsetzung des Zinsfußes.

Gerüchtweise verlautet, daß in den nächsten Tagen eine Ermäßigung der Bankrate um 1 Prozent erfolgen soll. Die großdeutsche Parteitagung befaßte sich am 16. September mit diesem Gegenstand und stellte fest, daß diese geringfügige Zinsfußermäßigung der tatsächlichen Wirtschaftslage nicht entspricht. Sie weist im übrigen darauf hin, daß sie bereits auf Grund ihrer Vorkriegsschlüsse durch Abg. Dr. Hampel bei der Bundesregierung im Sinne einer weitgehenden Zinsfußherabsetzung eingeschritten ist. Wie verlautet, ist ein neuerlicher Schritt der Großdeutschen bei den maßgebenden Stellen zu erwarten. Sollte auch dieser erfolglos bleiben, so wird durch Versammlungen und sonstige Aufklärungen gegen die ungerechtfertigte, wirtschaftsschädigende Höhe der Bankrate öffentlich Stellung genommen werden.

Die Ehrenmedaille für 40jähr. treue Dienste

wurde vom Bundespräsidenten mit Entschliebung vom 24. August 1931 verliehen den Betriebsbediensteten Gabriel Gasteiger in Böhrerwerke, Franz Winkler in Waidhofen a. d. Y., dem Bergarbeiter Heinrich Hold in Eisenerz und dem Hüttenarbeiter Meinrad Ladner in Vorderberg.

Wohnbauförderung.

380 Millionen Schilling für Wohnbauten.

Nach längerer Pause hat das Kuratorium für Wohnbauförderung in Gegenwart des Bundesministers Doktor Resch am 17. September eine Sitzung abgehalten, in der jedoch nur eine geringe Anzahl von Ansuchen zur Verhandlung stand und auch ausnahmslos aufrecht erledigt wurde. Insgesamt waren es 38 Ansuchen, die die Errichtung von 28 Einfamilienhäusern, 6 Zweifamilienhäusern, 5 Mehrfamilienhäusern und 1 kleinen Mietshaus zum Gegenstand haben. Die Bauvorhaben enthalten 56 Klein- und 27 Mittelwohnungen und erfordern einen Betrag von rund 2 1/2 Mill. Schilling an Gesamtaufwand, 1,2 Mill. Schilling an begünstigten Darlehen. Mit Ausnahme eines Ansehens der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Wien und Niederösterreich, die als Beginn der Erschließung eines größeren Grundkomplexes im 13. Wiener Gemeindebezirk die Bundeszuschüsse in einem allerdings eingeschränkten Ausmaß für 12 Einfamilienhäuser erhält, sind es durchwegs bescheidene Bauvorhaben, von denen 31 von privaten Bauwerkern, 7 von Baugenossenschaften eingereicht waren.

An der Hand statistischer Ausweise über die bisherigen Ergebnisse der Wohnbauförderungsaktion konnte Bundesminister Dr. Resch erklären, daß die staatliche Wohnbauförderung einen vollen wirtschaftlichen Erfolg darstellt und in einem rascheren Tempo durchgeführt wird, als ursprünglich die Absicht bestand. Denn gegenüber einem veranschlagten Gesamtaufwand von etwa 450 Millionen Schilling, dessen Durchführung im ganzen durch die Aktion erwartet wurde, sind bisher Bundeszuschüsse für einen Gesamtaufwand von rund 380 Millionen Schilling bewilligt worden.

Die Vergebung der restlichen Wohnbauförderungskredite könne allerdings nur in einem durch die beengte allgemeine finanzielle Lage bedingten langsamen Tempo erfolgen, da der Erlös der 1. Tranche der Wohnbauleihe von 150 Millionen Schilling bereits vollständig aufgebraucht sei und die Finanzierung der Bauten vorläufig bis zur Emission der 2. Tranche der Wohnbauleihe mit kurzfristigen Zwischenkrediten geführt werden müsse. Minister Dr. Resch erklärte zum Schluß, daß eine Fortführung der Wohnbauförderung im Rahmen des Möglichen mit allem Nachdruck anzustreben sei und eine eminente wirtschaftliche Notwendigkeit darstelle.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Bermählung.** In Graz fand am 12. September die Trauung des Herrn Alois Magerl, Beamter der hiesigen Rothschilfschen Fortdirektion, mit Frä. Louise Reiner statt. Herzlichen Glückwunsch!

* **Vorankündigung.** Das heuer am 9. Mai vom Männergesangsverein mit großem Erfolge aufgeführte Chorwerk „Platorog“ wird in nächster Zeit über vielseitigen Wunsch zur Wiederaufführung gelangen. Die Mitglieder des Männer- und des Frauenchores und des Hausorchesters werden darauf aufmerksam gemacht und ersucht, die nur wenigen Proben pünktlich zu besuchen. Nähere Mitteilungen folgen.

* **Turnverein „Lühow“.** Mit nächster Woche wird auch wieder das Turnen der Jugendabteilungen in vollem Umfange aufgenommen. Die Turnzeiten bleiben dieselben wie vor den Ferien. Die Knaben turnen

Mittwoch und Freitag von 5 bis 6 Uhr, die Mädchen Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr, die kleinen Kinder (Knaben und Mädchen) Dienstag und Freitag von 3 bis 4 Uhr. Alle Turnstunden werden in der Turnhalle in der Poststeinerstraße abgehalten. Die Eltern werden auch von dieser Stelle aus eingeladen, die Kinder wieder zum Turnen in den Turnverein „Lühow“ zu senden.

* **Stadtfeuerwehr.** (S a p t ü b u n g.) Samstag den 19. September 1931 findet die diesjährig letzte S a p t ü b u n g der freiw. Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs statt. Alle Kameraden treffen sich Punkt 1/2 7 Uhr im Zeughaufe.

* **Wiedereröffnung des Zahnateliers Mayerhofer.** Das Zahnatelier des verstorbenen Herrn Dr. Otto Mayerhofer wurde mit 11. September von Herrn Rudolf Schwaarz eröffnet.

* **Feuerschützengesellschaft.** Das in der Voranzeige für den 13. September angekündigte Bürgermeisterschießen findet am Sonntag den 20. September statt. Geschossen wird von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 1 Uhr nachmittags bis Einbruch der Dämmerung. Die Schützenbrüder werden ersucht, an einem der beiden Schießen zahlreich teilzunehmen. Schießprogramme sind beim Oberschützenmeister Rudrka erhältlich.

* **Presse-Bildervortrag der „Döb“.** Die Werbe stelle der „Deutsches Österreichischen Tageszeitung“, Wien, veranstaltet am Freitag den 25. September um 8 Uhr abends im Saale des Großgasthofes Inführ-Kreul einen Lichtbildervortrag über Pressewesen. Der Vortrag verspricht äußerst interessant zu werden, nachdem Verlagsdirektor Herr J. Sacher als Redner erscheinen wird. Wer sich über die Bedeutung einer deutschsprachigen Presse bewußt ist, veräume es nicht, diesen Vortrag zu hören und zu sehen.

* **Gewerbeverein.** — **Auskünfte.** Unser Sekretär erteilt in allen Steuer- und sonstigen gewerblichen Angelegenheiten Auskünfte am Donnerstag den 24. September im Rathaus von 9 bis 12 Uhr vormittags. Vorweisung der Mitgliedskarte!

* **Todesfall.** Am Samstag den 12. September ist in Wien Frau Johanna Bock verw. Färber nach längerem Leiden im 59. Lebensjahre verschieden. Die Verstorbene sollte sich in Wien einer Operation unterziehen, die aber wegen Kräfteverfall nicht mehr vorgenommen werden konnte. Sie war in erster Ehe mit dem hiesigen Fuhrwerksunternehmer und Hausbesitzer Herrn Julius Färber verheiratet, der im Feber 1915 infolge einer durch schwere Kriegsstrapazen erlittenen Krankheit gestorben ist. Die Dahingeshiedene, die sich in allen Bevölkerungskreisen großer Wertschätzung erfreute, wird ihrem sehnlichen Wunsche gemäß nach Waidhofen überführt und am Sonntag den 20. September um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhaufe, Poststeinerstraße 7, aus zur Ruhe bestattet. R. I. P.

* **Todesfall.** Vergangenen Sonntag um 7 Uhr abends verschied, obwohl schon länger leidend, doch ganz unerwartet, Herr Franz Böschinger, Hausbesitzer in der Ybbsitzerstraße und Bahnbeamter i. R., im 51. Lebensjahre an Gehirnschlag. Schon vor 8 Jahren erlitt er einen schweren Schlaganfall, welcher zwar eine teilweise Lähmung zur Folge hatte, von welchem er sich jedoch dank der sorgfältigen ärztlichen Behandlung und Pflege seiner Angehörigen anscheinend wieder gut erholte. Ein neuerlicher Schlaganfall bereitete ihm nunmehr ein rasches Ende und beschied ihm einen sanften Tod. Herr Böschinger stand durch viele Jahre bei der Betriebsleitung der Ybbsalbahn in Diensten. Er entstammte einer alten Waidhofener Familie. In früheren Jahren war er auch Mitglied mehrerer Vereine und

Nat.-Soz. Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung)

In eigener Sache.

Nachdem sich die hiesige Bezirksleitung des Heimat- und Schutzverbandes in ihrer Rubrik und ein unbekannter Einsender unter der Spalte „Vertliches“ im letzten „Bote von der Ybbs“ bemüht fühlen, nochmals unseren offenen Brief vom 6. September 1931 einer Kritik zu unterziehen und dadurch glauben, unsere Anhängerschaft gegen uns ausspielen zu können, sehen wir uns genötigt, auch unsererseits nochmals dazu Stellung zu nehmen.

Die Ortsgruppenleitung hat niemals behauptet, daß diese Schmähschrift von der hiesigen Bezirksleitung des Heimat- und Schutzverbandes verfaßt wurde. Wir haben lediglich festgestellt, daß sie durch diese verbreitet wurde. Und diese Annahme erscheint durch die Antwort an uns bestätigt. Unser offener Brief war deshalb vollständig gerechtfertigt. Denn, wenn man sich als „Freund“ ausgibt, hat man nicht zur gleichen Zeit sich Rüstzeug gegen diesen zu verschaffen. Maßgebend ist nicht allein die Urheberhaft einer Sache, sondern auch die Tatsache der Verbreitung derselben. Denn wer eine Schmähschrift verbreitet, um Gegenargumente „im Falle eines Angriffes“ zu haben, der deckt sich mit deren Inhalt. Dies zur letztmaligen Klarstellung und erklären wir, uns in keinerlei weitere Polemiken darüber einzulassen. Im übrigen können wir noch verraten, daß Frauenfelds „unseliger Geist“ sehr bald in Waidhofen erscheinen wird. Die Ortsgruppenleitung.

Generalversammlung.

Die satzungsmäßige Generalversammlung 1931 der Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs findet am Montag den 21. September um 8 Uhr abends im Gasthause Köhrer statt. Zutritt nur für Mitglieder und geladene Gäste.

Kentmeister-Versammlung.

Den Reigen der Versammlungen im Rahmen unseres Herbstfeldzuges eröffneten wir am Dienstag den 15. September 1931 mit Kreisleiter Kentmeister-Wien als Redner. In sehr stattlicher Anzahl waren die Marxisten zu uns gekommen. Der Inführ-Saal war brechend voll, etwa 400 Volksgenossen, davon gegen 200 Kommunisten und Sozialdemokraten waren unserem Rufe gefolgt, um den Redner zu hören, der das Thema „Sklaverei oder Revolution“ ausgezeichnet behandelte. Nachdem sich zur Wechselrede gleich drei Vertreter verschiedener politischer Richtungen meldeten, war es nicht möglich, die zugestandenen 40 Minuten jedem einzelnen zu gewähren. Es beteiligten sich in der Aussprache: Bezirksführer Seeger vom Heimat- und Schutzverband, der Kommunistenführer Jäger und der Sozialdemokrat Göd. Durch den Heimwehrputsch am vergangenen Sonntag war die Stimmung noch sehr erregt und ging es daher stellenweise sehr stürmisch zu. Beinahe wäre es bei der Rede des Bezirksführers Seeger zu einem Tumult mit den Sozialdemokraten gekommen. Dank der vorbildlichen Disziplin der Nationalsozialisten konnte jedoch die Versammlung bis Mitternacht zu Ende geführt werden. Kreisleiter Kentmeister nahm Gelegenheit, mit dem Marxismus scharf abzurechnen und die Sünden des heutigen Systems zu geißeln. Die deutsche Revolution ist auf dem Wege. Nicht mit Maschinengewehren wird der nationalsozialistische Staat geschaffen werden, sondern mit den Mitteln der Legalität. Wir schlagen die Demokratie mit ihren eigenen Waffen. Und die Entscheidung ist nicht mehr fern. Denn ein Staat im Staate wächst heran, der Nationalsozialismus, der organisierte Lebenswille des Volkes unter Führung Adolf Hitlers. Die Saat geht auf! Wir trommeln weiter!

in Gesellschaft wegen seines heiteren Wesens ein gerne gesehener Gast. Er war ein offener Charakter, dem Unrecht ein fremder Begriff war. Die allgemeine Wertschätzung, welcher sich Herr Böschinger erfreute, kam auch bei seinem Begräbnisse zum Ausdruck. Dasselbe wurde vom Leichenbestattungsvereine der öffentlichen Angestellten durchgeführt und beteiligten sich an demselben eine große Anzahl öffentlicher Angestellter des Dienst- und Ruhestandes, insbesondere Berufskollegen, die Angestellten der Elektrizitätswerke, Vertreter der N.S.D.A.P., des Turnvereines „Lizow“ u. a. Auch viele Freunde und Bekannte gaben ihm das letzte Geleit bis zum Grabe im treuen Gedenken an einen rechten Mann und guten Kameraden, mit dem wieder ein Stück des alten Waidhofens in die Erde sank. Die Heimaterde sei ihm leicht!

* **Chorregent Josef Steger** †. Nach kurzem, schwerem Leiden ist der Chorregent der Stadtpfarrkirche, Herr Josef Steger, Verwalter des Bezirks-Altshelms, Gesangs- und Musiklehrer, im Alter von 66 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der fast vier Jahrzehnte in unserer Stadt wirkte, hat bis in die letzten Tage, trotzdem ihn sein Leiden schwer quälte, seinen Platz an der Orgel eingenommen. Neben seiner Tätigkeit als Regenschor hat sich Steger auch sonst auf musikalischen Gebieten betätigt, gab Gesangs- und Klavierunterricht, wobei ihm seine gemütvoll, stille Art sehr zu statten kam, und schuf manches schöne Werk kirchenmusikalischen Inhaltes. Es gelang ihm auch, die Kirchenmusik und den Kirchenchor auf jene Höhe zu bringen und zu erhalten, die bei den recht schwierigen Verhältnissen möglich war. Als Mensch zeichnete ihn ein grundgütiger, gemütvoller Wesenszug aus und so wird auch das Gedenken an ihn bei seinen Mitmenschen nur ein ehrendes, gutes sein. Möge ihm die deutsche Heimaterde leicht sein! Das Leichenbegängnis findet Samstag den 19. September um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Oberer Stadtplatz, aus statt.

* **Zu den Vorgängen am Sonntag.** Auch unsere Stadt blieb von den Vorgängen am Sonntag nicht unberührt. In den ersten Morgenstunden gingen Gerüchte umher, die von Zusammenstößen zwischen Heimatschutz und Schutzbund in Obersteiermark berichteten. Im Verlaufe des Vormittags versammelte sich die hiesige Heimatschutzgruppe und hielt bis in die späten Abendstunden Bereitschaft. Später sah man auch, daß der Schutzbund seine Mitglieder alarmierte und Bereitschaft hielt. Großes Aufsehen erregte in den Nachmittagsstunden das Erscheinen einer Autokolonne, bestehend aus über einem Duzend größerer und kleinerer Kraftwagen, die mit bewaffneten Heimwehrmännern besetzt waren. Auch eine Fahrkutsche war dabei. Die Heimwehrmänner waren zum Großteil aus Kirchdorf in Oberösterreich. Nach einem kurzen Aufenthalt wollten sie gegen Amstetten weiterfahren. Die städtische Sicherheitswache wollte sie an der Weiterfahrt hindern, mußte jedoch, da sie sich einer überlegenen Anzahl gegenüber sah, unter Protest die Fahrt freigeben. Gegen 1/2 11 Uhr nachts kehrte dieselbe Autokolonne wieder zurück. Die Heimwehrmänner bezogen Nachtquartiere und nach einer nur kurzen Nachtruhe verließen sie in aller Frühe wieder unsere Stadt. Den ganzen kritischen Tag über, an dem es natürlich an verschiedenen Gerüchten nicht fehlte, wurde die Ruhe in unserer Stadt nicht gestört und es kam zu keinerlei Zusammenstößen.

Vernt die Volksturzschrift!

In unseren Tagen, wo alles darauf abzielt, Zeit und Raum möglichst rasch zu überwinden oder an ihnen zu sparen, konnte auch das bei jeder geistigen Tätigkeit grundlegende Fördermittel, die „Schrift“, nicht länger mehr unberührt bleiben umso mehr, als das Halten und Zagen unserer Zeit auch jeden halbwegs regsam Menschen zu rascherer Arbeit, zu rascherem Denken veranlaßt und ein allgemeiner Drang nach „Fortbildung“ eingeseht hat, der sich begreiflicherweise gerade in jenen weiten Volksschichten, denen es nicht vergönnt ist, eine höhere Schulbildung zu genießen, am meisten fühlbar macht. Unsere gewöhnliche (historische) Schrift, die uns bis heute noch zwingt, zur Schreibung auch nur eines einzigen Buchstaben oft genug 5 bis 8 Handbewegungen zu machen, steht daher mit dem Geiste der Zeit so sehr in Widerspruch, daß das Bedürfnis nach Erleichterung des Schreibens durch Beschleunigung bereits in allen Berufs- und Bildungsschichten unseres Volkes vorhanden ist, auch in solchen, die nicht zu den eigentlich „schreibenden Berufen“ gezählt werden.

Die Abhilfe kann nur die „Volksturzschrift“ bringen. Man darf bei dem Begriffe „Volksturzschrift“ freilich nicht an die bekannten, bis heute immer noch gelehrteten Arten der „Stenographie“ denken, deren umfangreiche, verwickelte, mit vielen Regeln und Ausnahmen, mit Widersprüchen und willkürlichen Einrichtungen versehene Lehren, die außerdem noch das Mittel der Wortverkürzung (Abkürzungen, „Sigel“) in Anspruch nehmen, um ihre nötige Kürze zu erreichen, selbst den schon „höher“ vorgebildeten Schülern zum größten Teile unübersteigbare Hindernisse bieten. Nein! Die Volksturzschrift kann heute ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn sie von jedermann — auch von dem wenigst Vorgebildeten, also auch schon vom Volksschüler — leicht, sicher und rasch erfaßt und alsbald rein mechanisch, wie die gewöhnliche Schrift, geschrieben zu werden vermag. Ein solches Werk besitzen wir in der von dem österreichischen Meister und Gelehrten, Prof. Karl Faulmann in Wien, geschaffenen Volksturzschrift. Diese Lehre ist nur auf Logik und Gesetzmäßigkeit gegründet. Wenige, stets klare, von

* **Außerordentliche Gemeinderatsitzung.** Die Ereignisse am Sonntag wurden von den politischen Gegnern zum Anlaß genommen, auch im Gemeinderate einen Vorstoß zu unternehmen, der vor allem unseren Verehrten, nach jeder Richtung hin gerecht handelnden Bürgermeister Herrn Ignaz Injühr traf und außerdem zum Ziele hatte, die Ereignisse vor einem größeren Forum parteimäßig auszunutzen. Die christlich-sozialistische Partei hat sich in einer Eingabe an den Gemeinderat gewendet und darin als staatsstreue Partei den Putz verurteilt. Sie hat weiter in diesem Schreiben schwere Vorwürfe gegen den Bürgermeister gerichtet. Es heißt in diesem Schreiben: „... daß der Herr Bürgermeister unserer Stadt es unterlassen hat, energische Maßnahmen gegen die ungesetzmäßigen Vorgänge zu treffen. Seine beschworene Pflicht hätte entschiedene Stellungnahme gegen das Vorgehen des Heimatschutzes und die sofortige Einberufung des Stadtrates erfordert. Das Versagen des Stadtoberhauptes in einer so kritischen Zeit hat die Bevölkerung berechtigterweise heftig beunruhigt und das Vertrauen in seine Amtsführung untergraben. Sollte der Herr Bürgermeister über seine Stellung keine befriedigende Rechtfertigung zu geben in der Lage sein, so wird die christlichsoziale Partei daraus ihre Konsequenzen ziehen.“ Diese Vorwürfe erfolgten, obwohl die Partei sicherlich innerlich überzeugt war, daß sie im gleichen Falle mit den ihr zur Verfügung stehenden Nachmitteln nichts anderes unternehmen hätte können und da sie wußte, daß alle Anfragen bei der Landesregierung in Wien und auch bei der Bezirkshauptmannschaft in Amstetten erfolglos und negativ waren. Der Vorstoß der Sozialdemokraten erfolgte in der Richtung, daß sie die Einberufung einer außerordentlichen Gemeinderatsitzung verlangten. Diesem Verlangen mußte der Bürgermeister entsprechen und berief für Donnerstag den 17. September, 8 Uhr abends, eine Sitzung mit der Tagesordnung: „Berichterstattung des Bürgermeisters über die von ihm getroffenen Sicherheitsmaßnahmen im Stadtgebiete anläßlich des Heimwehrputsches am 13. September“ ein. Entsprechend der ganzen Sachlage sah man in der ganzen Stadt mit begreiflicher Erregung dieser Sitzung entgegen und es wurde überall die Frage was kommen werde, lebhaft besprochen. Es erregte allenthalben Unmut, daß gerade Bürgermeister Injühr, der sicherlich bestrebt, alles von seiner Vaterstadt abzuhalten, was ihr schaden könnte, das Ziel der Angriffe war. Da für den Abend, an dem die Sitzung stattfand, größere Ansammlungen aller Parteigruppen zu erwarten waren und da es insofern leicht zu Zusammenstößen hätte kommen können und dadurch auch die Verhandlungen des Gemeinderates beeinträchtigt werden konnten, wurde Gendarmerieassistenz angesprochen. Die städt. Sicherheitswache, unterstützt von der Gendarmerie, hielt dementsprechend auch alle Zugänge zum Rathause auf dem Oberen Stadtplatz besetzt und verhinderte dadurch den Zugang größerer Trupps, die sich bereits angesammelt hatten. Es war ein etwas befremdliches Bild, das sich da bot. Da die Sicherheitsorgane äußerst taktvoll vorgingen und nirgends versucht wurde, ihre Maßnahmen zu stören, blieb es während der Gemeinderatsitzung in unserer Stadt überall ruhig und es ereignete sich kein Zwischenfall. Die Sitzung selbst begann knapp nach 8 Uhr. Die Galerie, die Be-

keiner Ausnahme durchbrochene Regeln bilden sie, hier wickelt sich alles völlig natürlich ab, jedes Wort wird, wie in der gewöhnlichen Schrift, bis in die kleinste Silbe genau ausgeschrieben, es ist nur ein Schreiben mit weit einfacheren und verbindungsfähigeren Lautzeichen, als sie uns durch die Buchstaben der gewöhnlichen Schrift geboten werden. Diese Schrift ist unzweifelhaft sicher wiederlesbar (aktenmäßig brauchbar), erspart uns aber schon drei Viertel an kostbarer Zeit und zwei Drittel an teurem Papier bei unseren Schreibarbeiten.

Diese trefflichen Eigenschaften erweisen sich denn auch beim Unterrichte. Ganz abgesehen von den Versuchen verschiedener Lehrpersonen, die ergaben, daß 5 1/2 bis 6-jährige Kinder das Lesen und Schreiben mit der Faulmannschen Volksturzschrift in rund 70 Stunden lernen, wogegen mit der gewöhnlichen Schrift rund 270 Stunden benötigt werden, zeigen die in unseren Volksschulen durchgeführten Kurse, daß alle nur einfach normal geistig veranlagten Schüler in höchstens 20 Stunden Klassenunterrichtes mit dem Gegenstande bestens vertraut gemacht werden und in vollster Uebereinstimmung damit lauten auch die Berichte aus den landwirtschaftlichen Lehranstalten, bürgerlichen Fortbildungsschulen aller Art, wie aus unseren Bräuer- und Mädchenvereinen dahin, daß der Unterricht in „erstauulich kurzer Zeit mit allgemein besten Ergebnissen durchgeführt wird und daß die Lernenden mit Lust und Eifer — ja, Begeisterung — beim Gegenstande sind, der ihnen mehr Unterhaltung als Anstrengung bringt!“

Es sei hier nur nebenbei bemerkt, daß die Volksturzschrift „gekürzt“, das beste Mittel zum Nachschreiben schnellster Reden bietet, was auch amtlich bezeugt ist und daß daher die Faulmannsche Kurzschrift ihre Freunde und Förderer in allen Bildungsschichten unseres Volkes längst gefunden hat, denn ihre umfassendste, allseitige Verwendbarkeit für alle Zwecke schriftlicher Aufzeichnung macht sie jedem nach seinem Bedürfnisse dienstbar.

Hier liegt also ein Werk vor, das unserer Lehrerschaft, wie auch den Leitern von Volksschulen zur Pflege und Verbreitung bei den ihnen so zahlreich gebotenen Gelegenheiten nicht warm genug ans Herz ge-

richtetatterplätze waren voll besetzt. Von den Gemeinderäten fehlten Gemeinderat Leitner (Nationalsozialist), der krank ist, und Gemeinderat Stumpf (christlichsozial), der wegen Kurlgebrauch entschuldigt ist. Der Bürgermeister eröffnete die Sitzung und verlas zuerst das Schreiben der christlichsozialen Partei und teilte mit, daß die sozialdemokratische Fraktion die Einberufung der außerordentlichen Gemeinderatsitzung verlangt habe. Er übergab sodann den Vorbericht dem Vizebürgermeister Grießer und ging zu seinem Berichte über. Zuerst verlas der Bürgermeister den Bericht der politischen Abteilung, in welchem alle Amtshandlungen und Verfügungen mitgeteilt wurden, sodann den eingehenden Vorfallsbericht der städtischen Sicherheitswache, der auch an die Landesregierung abgegangen ist und zum Schlusse seinen eigenen Bericht. Der Bürgermeister, der den Putz in seinen Ausführungen mißbilligte, schloß dieselben, daß jeder billig und vernünftig Denkende, nicht von Parteileidenschaft verblendete aus den Tatsachen ersehen muß, daß er nicht nur keine Pflichtverletzung begangen, sondern daß er unter den gegebenen Umständen sein Möglichstes getan habe, um seine Vaterstadt und ihre Bewohner vor Blutsvergießen zu schützen. In der darauffolgenden Wechselrede ergriff als erster Redner der Sozialdemokrat Stadtrat Wilhelm Koch das Wort. Er stellte das Verlangen, daß alle Gemeindeangestellten, die an diesem Putz direkt und indirekt beteiligt sind, vom Dienste zu entheben wären. In ähnlichem Sinne sprachen von den Sozialdemokraten die G.-R. Meisinger, Kameis, Sulzbacher, Dornberger und Tipka. Wiederholt wird auch der Bürgermeister deshalb angegriffen, weil er die ihm angebotene Unterstellung der Heimwehr nicht abgewiesen habe. Von der Volksschön Wahlgemeinschaft spricht zuerst Dr. Hanke, der sehr energisch die Angriffe gegen den Bürgermeister zurückweist. Bei seinen Ausführungen und den des Gemeinderates Ing. Effenberger kommt es zeitweilig zu sehr erregten rednerischen Zusammenstößen, insbesondere als auch der 15. Juli 1927 wiederholt in die Wechselrede einbezogen wird. Von den Christlichsozialen spricht sehr erregt Stadtrat Alexander Koch, der die Staatsstreue seiner Partei betont und im gleichen Sinne die G.-R. Dr. Helmbert und Paumann. Bürgermeister Injühr erwidert die Angriffe aller Redner und widerlegt alle Vorwürfe eingehend in jedem einzelnen Falle. Für die Großdeutschen spricht G.-R. Schulrat Adler, der betont, daß die Maßnahmen des Bürgermeisters vollkommen hinreichend waren, und zum Schlusse Stadtrat Haider für die Nationalsozialisten, die parteimäßig nicht interessiert sind, jedoch für die Amtsführung des Bürgermeisters volles Vertrauen haben, da er gezeigt hat, daß er jederzeit unparteiisch und gerecht seines Amtes walte. Nach Schluß der Wechselrede, in der es wiederholt recht lebhaft zugeht und in der immer wieder dieselbe Sache wiederholt wurde, stellten die Christlichsozialen nachfolgenden Antrag: „Der Bericht des Bürgermeisters über die Vorkommnisse am 13. September in unserer Stadt und die von ihm diesbezüglich getroffenen Maßnahmen wird nicht als genehmigt zur Kenntnis genommen und sein Verhalten anläßlich dieser Vorfälle als Oberhaupt der politischen Verwaltung nicht gebilligt.“ Die Sozialdemokraten stellten einen Ergänzungsantrag, der lautet, daß der Gemeinderat kein Vertrauen zu den Mandatären habe,

legt werden kann. Ist doch die Faulmannsche Volksturzschrift gerade auch unserer gewerblichen und bäuerlichen Jungmannschaft sozusagen „auf den Leib geschnitten!“ Daß auch diese weiten Kreise unseres jungen Volkes bei ihren Fortbildungsbestrebungen und im praktischen Leben sehr wohl der Kenntnis der Kurzschrift bedürfen, ist längst auch tausendfach erwiesen. Es möge aber wohl bedacht werden, wo immer in solchen Schulen oder Vereinen der Wert des kurzschriftlichen Unterrichtes recht verstanden wird, daß hier nur mit der Faulmannschen Volksturzschrift auch wirklich allgemein brauchbare, den Lernenden nützliche Erfolge erzielt werden können, aller Schweiß, alle Mühe und Zeit, die vom Lehrenden wie Lernenden auf andere Kurzschriftarten verwendet werden, bleiben vergeblich, weil die Voraussetzungen einer höheren Schulvorbildung, die solche Kurzschriften bedingen, bei unserem gewerblichen und bäuerlichen Jungvolke nicht gefunden werden können. Dieser Umstand darf freilich für alle Freunde und Führer unseres Jungvolkes kein Hindernis bilden deshalb, weil sie selbst sich erst etwa die Kenntnis der Volksturzschrift aneignen müßten. Vor dem Lernen dieser Schrift hat sich weder Lehrender noch Lernender zu scheuen und ohne nennenswertes Opfer an Zeit und Mühe kann jeder sich mit dem Gegenstande so vertraut machen, um alsbald auch mit bestem Erfolge an die Unterrichtserteilung zu schreiten.

Und wie jeder einzelne, der die paar Stündlein mühe-losen Lernens dem Gegenstande widmet, ein schneidiges Rüstzeug für alle geistige Arbeit im Leben erwirbt, so mögen alle jene, die in edler Weise an der geistigen Fortbildung unseres Jungvolkes mitwirken, sich immer mehr der Faulmannschen Volksturzschrift erinnern und diese Kenntnis durch Kurse ihren Schülern und Schülern vermitteln. Die allgemeine Verbreitung der Volksturzschrift ist in kultureller wie wirtschaftlicher Hinsicht eine vaterländische Großtat, gleich segensreich jedem einzelnen wie dem ganzen Volke!

Auskunft erteilt gerne der Zentralverein für Faulmannsche Stenographie, Wien 19/1., Ruthgasse 9.

Franz Gilly.

welche dem Heimatschutz angehören und auch kein Vertrauen zu denjenigen Beamten der Gemeinde, welche am Sonntag mitgeputzt haben. Der Vizebürgermeister Grießer läßt über alle drei Absätze getrennt abstimmen. Der erste Antrag wird mit 13 Stimmen der Sozialdemokraten und Christlichsozialen angenommen, der zweite und dritte Absatz des Antrages mit den Stimmen der Wahlgemeinschaft, der Nationalsozialisten und bei Stimmenthaltung der Christlichsozialen abgelehnt. Nach dieser Abstimmung schließt Vizebürgermeister Grießer die außerordentliche Gemeinderats-sitzung. Hoffen wir, daß damit die derzeit politisch leidenschaftlich erregte Zeit ihre letzten Ausgängen in die Gemeinderatsstube getragen hat, deren Aufgaben jedenfalls mehr auf wirtschaftlichem als auf unfrucht-baren politischen Gebieten liegen. Bürgermeister Z n f ü h r steht allen politischen Quertreibern schon sei-nem Wesen entsprechend ferne und seine Verantwortung verdient auch so genommen zu werden.

* Ein unbeschriebenes Blatt ist manchmal recht schön, wenn es sich um einen Leumundsnachweis oder dergleichen handelt; weniger verständlich ist dies, wenn es sich, wie wir es im Auge haben, um eine Orientie-rungstafel handelt. Wie hinlänglich bekannt, wurde vor längerer Zeit die schadhafte Orientierungstafel des Alpenvereines auf der Ostseite des Stadt-turmes entfernt und eine neue auf der Stadtplatzseite angebracht. Wer Gelegenheit hatte, den Werdegang die-ser neuen Tafel zu beobachten, der muß sagen, daß sie gründlich zur Aufnahme der Beschriftung vorbereitet ist. Man hoffte nun von Woche zu Woche, auf die Zeit des Fremdenverkehrs und hofft noch immer, endlich einmal zu lesen und zu sehen, wo Konradshausen oder Windhag liegt und wie weit man z. B. nach St. Leonhard geht. Blendend weiß strahlt uns die Tafel entgegen und man wird es, so hoffen wir, vielleicht doch endlich erleben, daß das unbeschriebene Blatt uns Auskunft gibt, vor allem aber jenen, die dieser bedürfen. Wir meinen da-mit unsere Sommerfrischler und Fremden und wir ha-ben auch verraten, bis wann wir glauben, daß unsere neue Auskunftstafel fertig sein wird.

Kauft österreichische Waren!

* Rückgang des Tabakkonsums und Abwanderung zu billigen Sorten. Nach einem von der Generaldirektion der Tabakregie an sämtliche Finanzlandesbehörden ge-richteten Erlaß wird mit Rücksicht auf die steigende Nach-frage nach „Junk“ und „Film“-Zigaretten in den näch-sten Tagen mit einer stark erhöhten Ausgabe dieser Zi-garettensorten begonnen. Von der nächsten Woche an werden den Trafikanten bei „Junk“ die zweieinhalb-fache und bei „Film“ die dreifache Wochenmenge vom Mai, dem letzten Monat vor Inkrafttreten der Preis-erhöhung, vom 28. September an aber die fünf- bzw. sechsfache Wochenmenge ausgefolgt werden. Es zeigt sich, daß mit der Preiserhöhung gerade der gangbarsten Zigaretten- und Tabaksorten die Kaufkraft der Bevöl-kerung überschätzt wurde. Es wäre interessant, amt-liches Ziffernmaterial über den Umfang des Absatzrück-ganges zu erfahren. Interessant ist auch, daß die Tabak-regie ansehnliche Mehrausgaben für die Anschaffung neuer sogenannter „Formate“ und neuer Klischees hatte, um die Fabrikation der nun so stark begehrten „Junk“, die jetzt 3 Groschen kostet (früher 2) und der „Film“, deren Verkaufspreis mit 1 Groschen gleich-

geblieben ist, steigern zu können. Daraus erklärt es sich auch, daß die erhöhte Ausgabe der beiden Sorten erst ein Vierteljahr nach der allgemeinen Preiserhöhung erfol-gen kann.

* Falsche 50-Schilling-Banknoten in Oberösterreich. In Oberösterreich wurden einige falsche 50-Schilling-Banknoten in Umlauf gebracht. Beim Gendarmerie-posten in Braunau am Inn erstattete ein Kaufmann die Anzeige, daß bei ihm anlässlich eines Einkaufes eine falsche 50-Schilling-Note eingewechselt wurde. Das Fal-sifikat ist in einem kombinierten chemographischen Ver-fahren hergestellt. Die Note ist um einige Millimeter länger als die echten und zeigt zahlreiche Zeichenfehler. Vor allem sind die Köpfe der beiden Figuren plump ge-zeichnet, ebenso das auf der Rückseite befindliche Bild der Karlskirche in Wien. Das Datum ist falsch und lautet 22. Jänner 1929 anstatt 2. Jänner 1929. Der Unterdruck und die Bilder sind mittels Klischees, die Farbgebung durch Handmalerei mit Wasserfarben hergestellt. Eine zweite solche Note wurde in Obern-berg festgestellt.

* Ausgleich. In der Ausgleichsfrage Franz Ger-harts Witwe, Rosa Gerhart, Glaswarenhand-lung in Waidhofen a. d. Pöbbs, wird der zwischen der Schuldnerin und ihren Gläubigern bei der Tag-satzung am 24. Juli 1931 abgeschlossene Ausgleich (50-prozentige Quote, zahlbar in 18 gleichen aufeinander-folgenden Monatsraten, beginnend zwei Monate nach Annahme des Ausgleiches, bestätigt. — Das Ausgleichs-verfahren des Schuldners Otto Herd, Hutmachers in Waidhofen a. d. Pöbbs, ist beendet.

* Männergesangverein Zell a. d. Pöbbs. Mit Diens-tag den 22. September 1931 beginnen wieder die regel-mäßigen Proben. Der Sangrat ersucht die ausübenden Mitglieder, zuverlässig und pünktlich zu erscheinen.

Umstetten und Umgebung.

— Evangelische Gemeinde. Sonntag den 20. Septem-ber um 8 Uhr früh Schuleröffnungsgottes-dienst; um 9 Uhr vormittags Hauptgottes-dienst.

— Elektrizitätswerk der Stadt Umstetten. Die p. t. Stromsollmengen werden hiemit aufmerksam gemacht, daß am Sonntag den 20. September die Stromlieferung für die Stadt und Umgebung von 12 bis 15 Uhr ein-gestellt wird.

— Wasserwerk Umstetten. Es wird aufmerksam ge-macht, daß zwecks Spülung des Hauptrohrstranges am Sonntag den 20. September von 14 bis 18 Uhr die Häu-ser des Hauptplatzes vorübergehend ohne Wasser sein werden. Das während dieser Zeit benötigte Wasser wolle rechtzeitig gesammelt werden.

— Deutscher Turnverein. — Monatsversammlung. Am Samstag den 19. September findet um 8 Uhr abends im Gasthof Dollfuß, Wienerstraße, eine Monats-versammlung für Turner und Turnerinnen statt. Er-scheinen Pflicht. Musikeinlagen einer Abteilung der Turner-Musikkapelle.

— Todesfall. Am Freitag den 4. September 1931 ist nach kurzem, schwerem Leiden um die 10. Abend-stunde einer unserer besten Mitbürger, Herr Sägewerks-besitzer und Zimmermeister Alfred H o p f e r w i e s e r, Inhaber der Firma Stefan und Alfred H o p f e r w i e s e r, Umstetten, verschieden. Trotz der mit bestem Er-folge durchgeführten Blinddarmpoperation konnte sich Herr H o p f e r w i e s e r infolge Herzschwäche nicht mehr er-holen. Mit ihm geht ein Leben voll Arbeit weg von dieser Erde. Als gewissenhafter und äußerst tüchtiger Geschäftsmann leitete er nach den Grundsätzen seines im Jahre 1920 verstorbenen Vaters mit seinem Bruder Herrn Josef H o p f e r w i e s e r seit zehn Jahren äußerst un-fähig den umfangreichen Betrieb und hat sich der Be-trieb unter seiner Leitung um vieles erweitert und mo-dernisiert. Trotz der vielen Arbeit, welche die Oberauf-sicht über einen solchen Betrieb gibt, hat sich der Ver-blichene auf mehreren Seiten, gleich welcher Partei, un-ter anderem als seinerzeitiger Gemeinderat (1911 bis 1919), als mehrjähriger Schriftführer der freiwilligen Stadtfirewehr sowie an sonstigen Körperschaften und Vereinen in Umstetten verdient gemacht und so kam die allgemeine Hochachtung dieses Mannes auch bei seinem Begräbnis am 6. September um 3 Uhr nachmittags voll und ganz zum Ausdruck. Außer einer starken Abordnung der Stadtgemeinde sowie der ver-schiedenen Behörden und Ämter gaben ihm ein großer Teil der Umstettner Bevölkerung wie auch von der Umge-bung, viele seiner Berufskollegen sowie selbstverständ-lich seine ganze Beamten- und Arbeiterschaft das letzte Geleit. Außer den oben Erwähnten gaben dem Verstorbenen noch der Deutsche Turnverein Umstetten, der Christlichdeutsche Turnverein Umstetten, die Säng-er-runde Reiter, der Männergesangverein 1862, der Männergesangverein „Liederkränz“ sowie die freiwillige Stadtfirewehr Umstetten im Zuge ihre Trauer kund. Wieder ist nun einer unserer Treuesten und tüchtigsten Männer hinweggerafft von dieser Erde. Mögen die Hinterbliebenen an der beim Leichenbegängnis bewie-senen großen Beteiligung, dem Zeichen der innigen An-teilnahme an dem Leid, einigen Trost finden. Die Firma wird von den Herren H o p f e r w i e s e r mit unver-änderter Firmenbezeichnung in gleichem Maße weiter-gelührt.

— Der bestohlene Chauffeur. Der Kraftwagenlenker Silvester Pr ü g l ließ kürzlich einen jungen Burschen über dessen Bitte eine kurze Strecke auf dem von ihm

gelenkten Lastkraftwagen mitfahren. Als er sich einen Augenblick vom Führersitz, in dem er seinen Rock hän-gen hatte, entfernen mußte, verschwand auch der „Mit-fahrer“, nicht aber ohne vorher einen Griff in Prügls Brieftasche getan zu haben, aus der nun ein Betrag von 30 Schilling fehlte. Der jugendliche Dieb wurde durch die Polizei verhaftet.

— Eine Explosion verhütet. Durch das ebenso geistes-gegenwärtige wie mutige Vorgehen des in der Auto-werkstätte Richard P a h e l t bediensteten Mechanikers P ö s t l e i n e r wurde dieser Tage eine Benzinexplosion verhütet. Im Hofe der nebenan befindlichen Schwacha-ter Bierneidertlage geriet, jedenfalls infolge einer Fehl-zündung, ein großer Lastkraftwagen in Brand und es bestand größte Gefahr, daß dadurch auch der mit 40 Liter Benzin gefüllte Behälter des Autos zu brennen beginne, was unvermeidlich zu einer folgenschweren Ex-plosion geführt hätte, weshalb sich auch niemand mehr in die Nähe des brennenden Fahrzeuges getraute. Pö-stleiner hatte aber den Mut, mit einem Minimax-Feuerlöschapparat bis zu den Flammen vorzudringen, und es gelang ihm auch, diese alsbald zu dämpfen.

— Einschleiddieb. — Verhaftung. Der auf der Wan-derschaft befindliche Hilfsarbeiter Lorenz P l a t t n e r aus Schlaiten in Tirol schlich sich am 9. September nach-mittags in das Anwesen des Besitzers T h e u e r k a u f in Eisenreich-Dornach ein und entwendete dort aus einem Kasten verschiedene Gegenstände. Er wurde aber von der Besitzergattin bei seiner Tätigkeit überrascht und hiedurch verhindert, wertvollere Sachen, die eben-falls im Zimmer bzw. Kasten waren, zu entwenden. Kaltblütig hinderte die Besitzerin den Plattner an der Flucht und konnte er bis zum Eintreffen des verständigten Sicherheitsorganes festgehalten werden. Er wurde dem Bezirksgerichte in Amstetten eingeliefert. Die von Plattner bei Theuerkauf gestohlenen Sachen konnten vollständig sichergestellt werden.

— Betrügerverhaftung. Der vom Gendarmerieposten St. Marein in Steiermark wegen Betrug kurrendierte Korbflechter und Schleifer Stefan H i r s c h m a n n aus Höflein a. d. Donau wurde am 12. September nachts im hiesigen Stadtgebiete verhaftet und dem Bezirks-gerichte eingeliefert.

— Apfeldiebs-Ermittlung. Zwei Burschen aus Greim-persdorf fanden die Apfel des Bl u m a u e r - M ü l - l e r s nächst Hainstetten besonders verlockend, weshalb sie sich eines Tages abends dorthin begaben, ihre Kuds-fäcke mit gestohlenen Äpfeln füllten und mit ihrer Beute nach Greimpersdorf zurückkehrten. Doch nicht lange konnten sie sich derselben erfreuen. Nach kurzer Zeit schon wurde ihnen diese Beute von Beamten des Sicher-heitsdienstes abgenommen und werden sie ihre Tat vor Gericht zu verantworten haben. Die gestohlenen Apfel wurden dem rechtmäßigen Eigentümer ausgefolgt.

— Sport. — U. F. R. — Sp. B. St. Pölten 7:4 (4:1). Die Hei-mischen, welche den Gästen mit einer kombinierten Mannschaft gegenüberstanden, waren diesen in allen Punkten überlegen. Nur das Verteidigungsstrio nahm die Sache nicht ernst, denn alle vier Erfolge der St. Pöltnen entstanden durch taktische Fehler der Hintermannschaft. — Sonntag den 20. September wieder Meisterschaft. Der Sportklub „Hertha“ Wels Gegner des U. F. R. Sonntag den 20. September wird der Meisterschaftsbetrieb wieder fortgesetzt und hat unser hiesiger Fußballklub den Sportklub „Hertha“ Wels zu Gast. Schon um 1/2 Uhr nachmittags treffen sich die Jungmannschaften beider Vereine im Kampfe um die beiden Punkte. Anschließend tragen die Reservemannschaften ihr Meisterschaftsspiel aus, welches einen sehr spannenden Verlauf nehmen dürfte, da zwei gleichstarke Gegner aufeinanderstoßen. Die hiesigen Reservisten werden wohl ganz aus sich herausgehen müssen, um die Führung in der Meisterschaft, welche sie derzeit innehaben, nicht an den Tabellennächsten ab-geben zu müssen. Um 4 Uhr nachmittags ist der Beginn des Hauptspiels angelegt. Eine Voraussage für dieses Spiel zu machen ist schwer. Für einen Sieg der Gäste spricht ihr frisches, ungekünsteltes Spiel sowie die vollkommene Ausgeglichenheit der Mannschaft, die keinen schwachen Punkt aufweist. Doch haben auch unsere heimischen Fußballer die Möglichkeit, beide Punkte an sich zu reißen, da sie das heimische Sportpublikum hinter sich haben, welches sie immer lebhaft anfeuert. Sollte unsere Mann-schaft diesen Sonntag in guter Verfassung sein, wird sie den Gegner auf keinen Fall aufkommen lassen. Die Chancen beider Teams sind also ziemlich gleich und nur der Ehrgeiz dieser oder jener Mannschaft dürfte für den Ausgang des Spieles entschei-dend sein. Wir wollen hoffen, daß es unseren heimischen Fuß-ballern gelingt, das Treffen für sich zu entscheiden. Die Spiele finden bei jeder Witterung statt.

1041

Der 50.000 Schilling Treffer

der IV. Klasse laufender Klassenlotterie, wurde in zwei halben Losen gewonnen. Der Besitzer des einen, ein Steirer, Schwerin-valide und Vater von 5 Kindern, der noch für seine alte Mutter zu sorgen hat, mußte sich erst kürzlich einer schweren Oper-ation unterziehen, deren Kosten er zum Teil noch schuldet. Jetzt ist er auf Jahre aller Sorgen entbunden. Der zweite Glückliche, Profes-sor an einer Mittelschule in Niederösterreich, konnte vom Treffer erst auf Umwegen in seinem Urlaubsort (bei den Eltern seiner Frau) benachrichtigt werden. Seine Freude kennt keine Grenzen! Die Glücklose, welche die Nummer 42.933 tragen, stammen aus der

Geschäftsstelle J. Prokopp, Baden Hauptplatz

— Vereinigte Kinos Amstetten. — Invaliden-Tonfilm. Freitag den 18., Samstag den 19., Sonntag den 20. und Montag den 21. September: Lucie English, Fritz Schulz, Götte Wallat und Ralph Arth, Roberts in dem 100%igen deutschen Tonfilm „Komme zu mir zum Rendezvous“. Mittwoch den 23. und Donnerstag den 24. September: Spannend, interessant und sensationell ist der Film „Der Diamantenfaktor“. Frei-tag den 25., Samstag den 26., Sonntag den 27. und Montag den 28. September: Grell Theimer, Werner Guetterer, Hans Junfermann und Ernst Verebes in dem 100%igen deutschen Tonfilm „Liesesmanöver“ („In Wien hab' ich einmal ein Mädel geliebt.“) — Stadtkino. Freitag den 18., Samstag den 19. und Sonntag den 20. September: Der gewaltige Monumentalfilm aus der Tiroler Heldengeschichte „Andreas Hofer“. Freitag den 25., Samstag den 26. und Sonntag den 27. September: Agnes Esterhazy und Georg Alexander in „Sufarenbaroneffe“. Beginn der Vorstellungen um 1/9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen um 4, 1/27 und 1/9 Uhr.

Der Photo-Amateur

Das winzige Negativ

verträgt kein Korn, das schon bei zehnfacher Vergrößerung sicht-bar wird, denn es muß ja stark vergrößert werden, um ein wirk-sames Bild zu geben. Auf diesen Umstand wird bereits bei der Herstellung des Negativmaterials Rücksicht genommen, aber die Feinkörnigkeit der Emulsion kommt im Silberniederschlag beim Entwickeln erst dann richtig zur Geltung, wenn der geeignete Entwickler genommen wird. Daß das Korn des fertigen Negati-ivs von der gewählten Entwicklersubstanz abhängt, war schon länger bekannt. Aber erst die starke Verbreitung der Kleinbild-photographie und der Amateurfilmerei gab Anlaß, diese Frage eingehend zu prüfen und die Versuchsergebnisse fabrikatorisch auszuwerten. Als hervorragend geeignet hat sich der Haupt-Feinkornentwickler Mikrol erwiesen. Er liefert bei Platten und Filmen einen äußerst feinkörnigen Silbernieder-schlag, dessen Struktur auch bei vielfacher Vergrößerung (Kino-projektion) nicht störend in die Erscheinung tritt. Mikrol gehört zu den langsam und weich arbeitenden Entwicklern; die Entwic-klung ist daher leicht zu leiten. Der Entwickler wird in der be-quemsten Patronenform geliefert, was besonders bei nur ge-legentlichem Gebrauch erwünscht ist.

PHOTO-Ausarbeitung
-Apparate
-Bedarfsartikel
Photohaus Magister Mitterdorfer
Hauptplatz Amstetten Fernruf 79

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Mauer-Schling. (Abschiedsfeier.) Die n.-ö. Landesregierung hat den Landesoberrechnungsrat Herrn Alfons Würzl, der durch 11 Jahre der hiesigen Landes-Heilanstalt zur Dienstleistung zugeteilt war, zur n.-ö. Landesregierung nach Wien versetzt. Da Herr Würzl, der schon seit Jahren in der deutschen Schutzvereinsbewegung tätig war und auch hier seit 6 Jahren die Stelle eines Obmannstellvertreters der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmart bekleidete, gebeten hatte, von einer größeren Abschiedsfeier Abstand zu nehmen, fanden sich am Samstag den 12. September abends die Ausschußmitglieder der Ortsgruppe im Gasthause des Herrn Stefan Hinterholzer in Schling zusammen, um von ihrem Obmannstellvertreter, der zu den treuesten und opferwilligsten Mitgliedern der Ortsgruppe zählte, Abschied zu nehmen. Ortsgruppenobmann Kanzleinspektor Adalbert Ditt würdigte in einer längeren Ansprache die Verdienste des Scheidenden um die deutsche Schutzvereinsfrage, dankte ihm für seine der Ortsgruppe geleisteten Arbeiten und überreichte ihm dann im Auftrage der Hauptleitung eine prachtvoll ausgeführte Anerkennungsurkunde. Mit dem Wunsche, daß es dem Scheidenden und seiner Familie im neuen Aufenthaltsorte Wien bezw. Klosterneuburg recht gut ergehen möge, schloß der Redner seine tiefempfundenen Abschiedsworte. Tief bewegten Herzens dankte Oberrechnungsrat Würzl für die ihm zu teil gewordene Ehrung. Er dankte dem Obmann für die an ihn gerichteten Anerkennungs- und herzlichen Abschiedsworte. Mit dem Versprechen, daß er auch weiterhin seine Kräfte der deutschen Schutzvereinsbewegung zur Verfügung stellen und er und seine Familie auch weiterhin Mitglieder der wackeren Mauer-Schlinger Ortsgruppe bleiben werden, schloß Redner mit einem Heil auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen der Ortsgruppe Mauer-Schling. Bei Sang- und Becherklang verfloßen nur allzu rasch die gemütlichen Stunden dieser kleinen Abschiedsfeier.

Mauer-Schling. (Ehrung.) Am Donnerstag den 10. September abends brachte der Männergesangsverein „Urstal“ seiner Fahnenpatin, Frau Marie Strigl, anlässlich ihres Namensfestes ein Ständchen dar, bei welchem der Verein den Chor „Die Nacht“ von Schubert zum Vortrage brachte. Vorstandstellvertreter, Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. J., überbrachte in herzlichen Worten die Glückwünsche des Vereines, worauf sich die Sänger mit der Fahnenpatin und ihrem Herrn Gemahl in das Gasthaus Josef Hinterholzer in Schling begaben, um dortselbst einige vergnügte Stunden zu verbringen. Nach einigen Musikvorträgen ergriff Vorstandstellvertreter, Kanzleinspektor Adalbert Ditt, das Wort, würdigte in einer längeren Ansprache die Verdienste der Fahnenpatin um den Verein und machte am Schlusse seiner treffenden Worte die Mitteilung, daß der Verein die Fahnenpatin zu seinem Ehrenmitgliede ernannt hat. Vorstand Großenberger überreichte sodann der Fahnenpatin die von Herrn Gustav Böschl in Umstetten kunstvoll ausgeführte Ehrenurkunde. Tief bewegt dankte Frau Strigl für die ihr ganz unerwartet gekommene Ehrung und versprach, auch fernerhin die Bestrebungen des Vereines nach Kräften fördern zu wollen. An die Ehrung schloß sich ein gemütlicher Sängereabend. Ein Streichquintett, unter Leitung des Chorleiters Franz Schindler, ließ unermüdet seine schönen Weisen erklingen und bewirkte eine recht fröhliche, ungezwungene Unterhaltung, die noch durch den Wechsel von Lieder- und humoristischen Gesangsvorträgen erhöht wurde.

Hausmehning. (Stilllegung der Papierfabrik.) In der Theresienthaler Papierfabrik Glissen, Roeder & Co. wurde dieser Tage der gesamte Betrieb mit Ausnahme der Holzschleiferei in der Hofmühle stillgelegt; es besteht jedoch die Hoffnung, daß die Arbeit in nächster Zeit wieder aufgenommen werden kann.

(Todesfälle.) Kürzlich sind die ehemaligen Angestellten der Papierfabrik Herr Franz Fischer im 59. Lebensjahre und Herr Johann Brudner im 66. Lebensjahre gestorben.

Umerfeld. (D.-ö. Gewerbebund — Auskünfte.) Unser Sekretär erteilt in allen Steuer- und sonstigen gewerblichen Angelegenheiten Auskünfte am Mittwoch den 23. September von 14 bis 16 Uhr bei Hinterhofer. Vorweisung der Mitgliedskarte!

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Todesfälle.) In Sankt Michael am Bruckbach starb Frau Juliane Stöckler, Besitzerin der Bischofsmühle Nr. 95, im Alter von 64 Jahren. — In Weistrach starb Herr Johann Wimmer, Privat zu Grub, im hohen Alter von 86 Jahren. — In Seitenstetten starb Herr Josef Ginner, Bundesbahnangestellter i. R., 57 Jahre alt.

(Besitzwechsel.) Die Ehegatten Johann und Rosina Winterer verkauften ihre Liegenschaft Haus Nr. 23, „Geyer“, in der Gemeinde Oberasbach samt Grundstücken, Fundus instruktus und freien Fahrnissen an Herrn Ferdinand Reicheder, Bundesbahnbeamter in St. Johann in Engstetten, um den Betrag von 13.000 Schilling. — Das Haus der Frau Theresia Dietinger in Hartlmühl, Gemeinde Weistrach, ging samt Grundstücken in den Besitz der Ehegatten Ferd. und Marie Buchinger in Weistrach über. — Die Ehegatten Georg und Philomena König übergaben das „Nisthäusel“ in Erl samt Grundbesitz ihrem Sohn und dessen Braut Rosa Wirrer, Wirtschaftsgehilfin auf dem Gute Frauenwies, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

**** Bei der Holzarbeit verunglückt.** Der Lamberg'sche Forstarbeiter Josef Pfaffenlehner war im Forstrevier im Pechgraben, Gemeinde Großraming, mit Holzbringung beschäftigt. Beim Abtransport eines großen Baumstammes geriet er mit dem linken Fuß zwischen zwei Bloche, wodurch ihm der Unterschenkel oberhalb des Knöchels abgedrückt wurde.

**** Verhängnisvolles Kinderspiel.** Der 11 Jahre alte Sohn der Eheleute Karl und Christine Haider, Hermann Uhrer, vergnügte sich in der Nähe seines Elternhauses in Lumpelgraben, Gemeinde Großraming, mit Bogenschießen. Unvorsichtiger Weise traf er den 8 Jahre alten Knaben Ferdinand Schörkhuber in das rechte Auge. Nach Gutachten des erste Hilfe leistenden Gemeindefarztes Dr. Hofbauer ist die Verletzung eine schwere und wird das Auge kaum zu retten sein. Der Knabe wurde sogleich in das Spital der barmherzigen Brüder in Linz überführt.

**** Spiel mit einer Sprengkapsel.** Das acht Jahre alte Söhnchen Johann der Ehegatten Johann und Johann Berger in Reichraming spielte mit einer Sprengkapsel, die er gefunden haben dürfte. Der Kleine schlug mit einem Hammer auf die Kapsel, die explodierte und dem Kinde den Daumen und Zeigefinger der linken Hand wegriß sowie den Mittel- und kleinen Finger schwer beschädigte. Außerdem erlitt der Knabe auch Verletzungen im Gesichte. Der Verletzte wurde mittels Auto in das Krankenhaus Steyr überführt.

**** Schützenwesen.** Sonntag den 20. September hält der hiesige Schützenverein ein Kranzschießen mit Gedenkscheibe für den verstorbenen Mitoberschützenmeister Albert Dunkel ab. Hierbei sind Normalgewehre auf Tiefschußscheibe überhaupt, auf Kreisscheibe unter Vorgabe gleichberechtigt. Leihgewehre werden am Stande von Büchsenmacher Fikert abgegeben.

**** Der mißlungene Putzsch.** Anlässlich des beabsichtigten Putzsches durch einen Teil des Heimwehrverbandes kamen hier Sonntag den 13. September in den Nachmittagsstunden 11 Autos mit bewaffneten Heimwehrmännern an. Die Kolonne hielt sich etwa 1 Stunde auf und fuhr dann in der Richtung Waidhofen a. d. Y. weiter. Die hiesige Heimwehr trat nicht in Tätigkeit und obwohl sich eine große Menge Neugieriger auf dem Hauptplatz versammelt hatten und die Ereignisse lebhaft besprochen wurden, kam es zu keinerlei Ruhestörungen. Den heiteren Teil der Angelegenheit bezeugt ein hiesiger Geschäftsmann. Der allzu ängstliche Mann verpackte noch nachts sein Warenlager und brachte es in Sicherheit. Offenbar sah er schon seinen Laden geplündert und verwüßt. Nun, glücklicherweise war seine Sorge ungerechtfertigt und hatte der gute Mann nur das Vergnügen, Montag wieder seine Waren auszupacken, um sie wieder den p. t. Kunden anbieten zu können. Nun wieder von seiner Angst befreit, lacht er wieder auf voll Heiterkeit.

Von der Donau.

Ybbs. Evangelischer Gottesdienst findet am Sonntag den 20. September um 2 Uhr nachmittags in der Schule statt.

Ybbs a. d. D. (D.-ö. Gewerbebund.) Auskünfte in allen Steuer- und sonstigen gewerblichen Angelegenheiten erteilt der Sekretär am Dienstag den 22. September im Kaffeehaus Anderle von 13 bis 16 Uhr. Mitgliedskarte vorweisen!

Ybbs a. d. Donau. Der Abschiedsabend, welcher vom Gesang- und Musikverein, dem Deutschen Schulverein Südmart und dem Deutschen Turnverein am 12. September in der Turnhalle anlässlich des Scheidens ihrer Mitglieder, Herrn und Frau Landesgerichtsrat Seiler, veranstaltet wurde, gestaltete sich, wie dies auch vorauszu sehen war, zu einer herzlichen Kundgebung für die Gefeierten. Die große Halle konnte die aus Stadt und Umgebung herbeigeleiteten Teilnehmer kaum fassen. Der Obmann des Gesang- und Musikvereines, Herr Schach, würdigte in warmen und von Herzen kommenden Worten die Verdienste des Herrn L.-G.-R. Seiler um den Verein und insbesondere als Chorleiter des Damenchores und überreichte ihm zur Erinnerung ein Album mit zahlreichen Ansichten von Ybbs. Der Obmann des Sängergaues Ostmark, Herr D.-L.-G.-R. Dr. Wagner-Amstetten dankte Herrn L.-G.-R. Seiler für die anlässlich des Gaujüngersfestes in Ybbs im Jahre 1930 geleistete Arbeit und verabschiedete sich auch als Kollege von ihm. Namens des Deutschen Turnvereines dankte Herr Fachlehrer Bischof dem scheidenden Paare für ihre dem Turnvereine und dem Deutschen Schulvereine Südmart geleistete Unterstützung. Der Bürgermeister der Stadt, Herr Franz Kirch sprach die Hoffnung aus, daß sich das Ehepaar Seiler in Ybbs stets wohl gefühlt habe und oft an die Stadt am Donaustrande zurückdenken und zurückkehren möge. Der Gefeierte dankte in ausgezeichneten, von Liebe zur deutschen Heimat durchdrungener Rede. Frau Landesgerichtsrat Seiler hatte seit mehr als zehn Jahren nicht bloß als vorzügliche Schauspielerin an der Liebhaberbühne Ybbs mitgewirkt, sondern auch ihre organisatorische Gabe stets beispielgebend in den Dienst dieser Sache gestellt. Deshalb verabschiedete sich auch die Theatergilde besonders von der so beliebten Bühnenschweizer. In sinniger Weise waren Einzelszenen aus allen in den letzten Jahren zur Aufführung gebrachten Singpielen und Sprechstücken zusammengefaßt worden und gaben den einzelnen Spielern die Möglichkeit, sich auf der Bühne von „Frau Rat“ zu verabschieden.

Zum Andenken überreichte ihr Herr Dr. Bauer namens der Theatergruppe ein Album mit einem Gedicht des allbeliebten Komikers, Herrn Otto Schulz-Herresch. Die Gefeierte dankte ergriffen für die Ehrung. Von dem abendfüllenden Programm sind vor allem die von Fr. Ungerholzer-Persenbeug, am Flügel Herr Chorleiter F. Leischanderl, vollendet zum Vortrage gebrachten Lieder und Arien zu erwähnen. Es war ein Vergnügen, dem Vortrage der prachtvollen und fein geschulten Stimme zu lauschen. Kein Wunder, daß das Publikum den Vorträgen rauschenden Beifall spendete. Der Damenchor brachte, zum letzten Male von seinem scheidenden Chorleiter geleitet, die Chöre „Wo ich geh“ und „Hoppsa, Schwabenlied“, der Männerchor „Das Scheiden“ von Hans Wagner-Schönkirch und der gemischte Chor den Walzer „Herzensjubiläum“, am Klavier Frau Fachlehrer Bischof, zum Vortrage. Von den Vorträgen des Vereinsorchesters seien besonders die Tannhäuser-Ouverture, die ungarischen Tänze, Teile aus der Orford-Symphonie und die Kinderliedertafel bei Meister Keldorfer erwähnt. Ein heiterer Einakter („Durchs Radio“) half etwas über die wehmütige Abschiedsstimmung hinweg. Der Abschiedsabend, der gewiß allen Anwesenden in dauernder Erinnerung bleiben wird, bewies, daß sich das scheidende Ehepaar nicht nur in den Kreisen der Vereine, sondern auch in den breiten Massen der Bevölkerung wegen seines einnehmenden Wesens größter Beliebtheit erfreute und daß jede im Dienste der Öffentlichkeit geleistete Arbeit die gebührende Beachtung findet und des Dankes der Allgemeinheit sicher sein kann.

Persenbeug a. d. Donau. (Raubüberfall auf einen Waldheger.) Dieser Tage schlich sich ein mit einem schweren Holzprügel bewaffneter Strolch in das einsam gelegene Jagdhaus der Habsburg-Lothringenschen Güterdirektion am Sulzberg bei Persenbeug ein und schlug den dort anwesenden 73jährigen Waldheger Josef Würzernieder, so daß der alte Mann bewußtlos zusammenbrach. Der Raubgefelle durchsuchte hierauf den Raub des Hegers, in dem er wohl Geld vermutete, und verließ dann, jedoch ohne Beute, das Jagdhaus, wobei er dessen Tür von außen verschloß und die Schlüssel mitnahm. Trotz eifrigster Fahndungen konnte der Täter bis nun nicht ausgeforscht werden. Der durch den Schlag nicht schwer verletzte alte Heger konnte sich selbst an der Suche nach dem Attentäter beteiligen.

(D.-ö. Gewerbebund.) Auskünfte in allen Steuer- und sonstigen gewerblichen Angelegenheiten erteilt der Sekretär am Dienstag den 22. September im Gasthof Zwickhuber von 8 bis 11 Uhr vormittags gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

Merk. (Todesfall.) Am 14. September ist die weitbekannte und allseits beliebte Kaffeehausbesitzerin Frau Adele Schraml im 80. Lebensjahre gestorben. Eine tatkräftige Frau, die bis in ihr hohes Alter mit seltener Umsicht und Schaffenskraft ihren Betrieb vorzüglich leitete. Die Erde sei ihr leicht!

Marktbericht.

Rindermarkt in St. Marg vom 7. September 1931.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

Maßbleh	Prima		Sekunda		Tertia			
	von	bis	von	bis	von	bis		
Maßbleh	Ochsen	1.45	1.60	1.25	1.44	0.90	1.24	
	Stiere	1.05	1.16	0.95	1.04	0.82	0.94	
	Kühe	1.05	1.20	0.95	1.04	0.81	0.94	
Beinbleh							0.40	0.80

Auftrieb aus dem { Inland 1.081 Stück } Zusammen 2.088 Stück
 { Ausland 1.007 Stück }
 Davon Maßbleh 1.402 St., Beinbleh 686 St., Unverk. 24 St.

Tendenzen: Gegenüber der Vorwoche verminderte sich der Auftrieb um 527 Stück. Bei lebhaftem Marktverkehr wurden Ochsen um 5 bis 10 g, Stiere um 10 bis 12 g, Kühe und Beinbleh um 5 g pro Kilogramm Lebendgewicht gegenüber der Vorwoche teurer gehandelt.

Schweinemarkt in St. Marg vom 8. September 1931.

Es notierten pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

Fleischschweine, Ibd.	I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine, Ibd.	1.87	2.15	1.65	1.85	1.40	1.64
Fettschweine, lebend	1.70	1.85	1.58	1.68	1.45	1.57

Auftrieb: 8.046 Fleischschw., 4.767 Fettschw. Zusammen 12.813 Stück
 Aus dem Inl. 2.434 St., aus d. Ausl. 10.379 St., Unverkauft: 34 St.

Tendenzen: Gegenüber der Vorwoche verminderte sich der Auftrieb um 3064 Stück. Bei anfangs lebhaftem, später stark abflauendem Verkehr verteuerten sich Fleischschweine in der prima Qualität um 15 g, mittlere und mindere Ware um 10 g, welche Preissteigerung sich jedoch gegen Ende des Marktes fast nicht mehr bemerkbar machte. Fettschweine wurden um 5 bis 10 g pro Kilogramm Lebendgewicht teurer verkauft.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Geschäftsstelle Wien, 7., Westbahnstr. 5, Fernruf B39.614.

Butterlieferungen. Butter kann ab jetzt wieder geliefert werden. Dieselbe ist gut verpackt Samstag abzusenden, wenigstens 5 Kilogramm zu 1-Kilogramm-Striezel. Preis dermalen 4 Schilling. In den einzelnen Orten nehmen die Ortsgruppenobmänner die Lieferungen entgegen, in Ybbitz Kaufmann Germershausen, in St. Georgen Frau Kaufmann Baumann, in Göstling bis auf weiteres Dr. Stepan bezw. dessen Schwester.

Das 1000. Mitglied. Oberamtman Karl Moses aus Deutsch-Kreuz, der wieder einmal seine Heimat Göstling aufsuchte, ist als 1000. Mitglied dem Verbands beigetreten. Bitte, Mitglieder werden, rückständige Beiträge endlich einzahlen!

Wintersportveranstaltungen. Wie in früheren Jahren wird auch heuer wieder ein Jugendfest mit anschließender Beteiligung in Göstling veranstaltet.

10 Gebote für Fußgänger.

Eine Verminderung der Verkehrsunfälle und eine Erhöhung der Verkehrssicherheit ist im Interesse jedes Einzelnen gelegen und erscheint es daher dringend erwünscht, daß die nachstehenden 10 Gebote seitens aller Fußgänger beobachtet werden:

- 1. Du sollst Vorsicht, Rücksicht und Höflichkeit üben!
2. Du sollst die Verkehrszeichen kennen und beachten!
3. Du sollst auf dem Gehsteig gehen und nicht auf der Fahrbahn!
4. Du sollst links gehen, links ausweichen und rechts überholen!
5. Du sollst die Fahrbahn rechtwinklig und nur an den vorgezeichneten Stellen überschreiten!
6. Du sollst beim Überqueren der Fahrbahn erst rechts und von der Mitte ab nach links schauen!
7. Du sollst nicht unmittelbar vor, hinter oder zwischen Fahrzeugen die Straße überqueren!
8. Du sollst Straßenbahn und Autobus auf dem Gehsteig erwarten und nicht auf der Fahrbahn!
9. Du sollst auf der Straße nicht lesen, sondern dich ganz auf den Verkehr konzentrieren!
10. Du sollst nichts wegwerfen und sperrige Gegenstände vorsichtig tragen!

Dieses 10malige „Du sollst, du sollst...“ klingt bestimmt etwas unfreundlich und mancher Leser wird darin eine Einschränkung seiner persönlichen Freiheit erblicken; wir glauben aber, daß es weitaus besser ist, wenn sich jeder Fußgänger diese Einschränkung selbst auferlegt und dadurch vor Unfällen geschützt ist, als dies nicht zu tun und dann als Ergebnis „uneingeschränkter Verkehrsfreiheit“ durch die Folgen eines Unfalles an Gesundheit und Schaffenskraft eine uneinbringliche Einbuße zu erleiden.

Erst drei Monate alt — und schon allein über den Ozean.

Der Kapitänbericht über die letzte Reise des Hapag-Schnelldampfers „Deutschland“ von New York nach Hamburg bringt mitten in den üblichen nautischen Angaben der Schiffsleitung einen Hinweis auf eine reizvolle kleine Besonderheit. Kapitän Graafs berichtet: „Unter den Passagieren befand sich der jüngste Alleinreisende, den ich je befördert habe. Sein Alter ist drei Monate. Er hat die Seereise gut überstanden.“

Stimmumfang belästigte. Er quittierte mit diesem Wohlverhalten die ausgezeichnete Pflege, die man ihm an Bord angedeihen ließ. Er wurde ausgefahren und spazieren getragen, wie er es von Land her gewohnt war und die kräftige Ozeanluft ist ihm so vorzüglich bekommen, daß er rund, braun und gesund von seinen Verwandten in Southampton in Empfang genommen werden konnte.

„Großer Brochhaus“, 9. Band.

(3-Kas; 784 Seiten; in Ganzleinen Rmt. 26.—, bei Rückgabe eines alten Lexikons nach den festgesetzten Bedingungen Rmt. 23.50.)

Unbeirrt durch die Sorgen und Nöte unserer Zeit, mit stets gleichbleibender Pünktlichkeit und Sorgfalt fügt der alte Leipziger Lexikonverlag J. A. Brochhaus einen Baustein des von ihm begonnenen Monumentalwerkes auf den anderen. Aus neun stattlichen Bänden besteht nun schon die Reihe des „Großen Brochhaus“, den zehnten dürfen wir noch in diesem Jahr erwarten; damit wird die Hälfte des schwierigen Weges zur Vollendung des Werkes zurückgelegt sein.

rühmte Freund des deutschen Volkes, Sven Hedin, der über den „Großen Brochhaus“ gesagt hat: „Es ist ein wahrer Genuß, in dieser Goldgrube des Wissens zu blättern und die prachtvollen Bilder und Karten zu bewundern. Ein wunderschönes, monumentales Werk! Es ist unglaublich, daß so etwas in einer so schwierigen Zeit wie der jetzigen zustande gebracht werden kann! Diese Tatsache spricht wirklich Follantien für die Kraft des ‚besiegten‘ Deutschland!“

Wochenschau

Der bekannte Schauspieler Alexander Moissi hat in Salzburg als angeblühter „Dr. Alexander“ in der Gebärlinik einer Entbindung beigewohnt. Nun ist gegen die Ärzte wegen Verletzung des ärztlichen Geheimnisses die Strafanzeige erstattet worden.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird Ende Oktober eine zweite Südamerikafahrt unternehmen.

Ein Flugzeug, das Kurs vom Rathaus über Aspern nahm, verlor in einer Höhe von 800 Metern über dem Heldenplatz ein etwa zwei Kilogramm schweres Auspuffrohr. Zum Glück kam, als das Rohr aufschlug, kein Passant vorbei.

Die amerikanische Filmdiva Marion Davies hat ihre Differenzen mit der Regierung betreffs der Einkommensteuer durch Zahlung einer Summe von 825.000 Dollar (5.858.000 Schilling) geregelt.

Einer der besten und vollständigsten Schauspieler, der Charakterkomiker des Deutschen Volkstheaters, Anton Amon, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Die Untersuchung gegen den Unterweltkönig Al Capone wegen Übertretung des Prohibitionsgesetzes in 5000 Fällen ist eingestellt worden. Der Oberste Staatsgerichtshof hat den Fall ad acta gelegt, da er keine Anklagen gegen Al Capone vorzubringen habe.

Ein verheerender Orkan hat den zentralamerikanischen Staat Honduras heimgesucht und eine große Zahl von Todesopfern gefordert. Die Hauptstadt Belice ist durch den Wirbelsturm und die nachfolgende Überschwemmung am schwersten getroffen. Unter der Bevölkerung herrscht furchtbare Not. Man spricht von 1000 Töten.

Eine Sennerin auf der Alm in Weizenbach bei Ischl wurde von einem unbekanntem Mann, der mehrere Male bei ihr genächtigt hat, reich mit Diamanten und anderen Schmuckgegenständen beschenkt. Nun hat sich herausgestellt, daß sie von dem 28jährigen Einbrecher und Hochstapler Paul Bisjak stammen. Der äußerst verwegene Verbrecher konnte bis jetzt nicht festgenommen werden.

Durch einen Zufall kam die Wiener Polizei auf groß angelegte Betrügereien, die ein vormaliger Ingenieur namens Klein unter dem Vorwand, eine Forschungsreise nach Afrika zu unternehmen, an einem Wiener Gelehrten und einer Reihe von Geschäftsleuten begangen hat. Bisher wurde ein Gesamtschaden von etwa 10.000 Schilling festgestellt.

Der berühmte französische Flieger Le Biz ist bei seinem Langstreckenrekordflugversuch Paris—Tokio mit seinem Flugzeug „Vindesfrich 2“ in der Nähe von Ufa am Ural tödlich verunglückt.

Table with 5 columns of radio program listings for September 21-27, 1931. Columns include dates (Montag, Dienstag, etc.), times (9:20, 10:50, etc.), and program titles (Wiener Marktberichte, Schallplattenkonzert, etc.).

Wir bitten Sie, unser Blatt im Freundeskreise zu empfehlen!

Im Fußball-Länderkampf Deutschland—Österreich am vergangenen Sonntag hat Österreich Deutschland 5:0 geschlagen. Es waren 50.000 Zuschauer anwesend.

Der Schauspieler Kurt Daehn, der kürzlich durch einen Gnadenakt des Bundespräsidenten vor Ablauf seiner Kerkerstrafe enthaftet worden war, tritt in den nächsten Tagen zum erstenmal nach seiner Freilassung in Berlin wieder auf.

Deutschland hat gegen langfristige Kreditierung von Amerika 200.000 Tonnen amerikanischen Hartwinterweizen gekauft und wird diesen im Laufe des kommenden Jahres einführen.

Der 36. deutsche Juristentag findet derzeit in Lübeck statt. An der Tagung nehmen etwa 500 Juristen aus ganz Deutschland und Österreich teil.

Der Wiener Arzt Dr. Alois Czepa, eine Autorität auf dem Gebiete der Röntgentherapie, ist als Opfer seiner wissenschaftlichen Forschertätigkeit gestorben.

Als die drei aussichtsreichsten Nobel-Friedenspreiskandidaten werden Präsident Hoover, Mahatma Gandhi und Macdonald genannt.

Im hinteren Stodertal, an der Nordseite des 2280 Meter hohen Hebenfias, wurde eine Eishöhle entdeckt, die an Sehenswürdigkeiten zum Teil in Europa nicht ihresgleichen haben wird.

Am Ufer der Nordküste von Helgoland sind große Felsstürze erfolgt, durch die große Gesteinsmassen, wahrscheinlich mehrere Tausend Kubikmeter, in Bewegung gesetzt wurden. Da sich trotz des stürmischen Wetters über 2000 Gäste auf Helgoland befanden, ist es als glücklicher Umstand anzusehen, daß Menschen bei den Abstürzen nicht zu Schaden gekommen sind.

Bücher und Schriften.

Vorschriften für die Wahl des Bundespräsidenten. Das Amt der n.-ö. Landesregierung hat die für die Volkswahl des Bundespräsidenten im Oktober maßgebenden Vorschriften in handlicher und übersichtlicher Broschürenform herausgegeben. Das Büchlein enthält außer dem Gesetz für die Wahl des Bundespräsidenten samt Durchführungsverordnungen einen Auszug aus der Bundesverfassung, ferner die einschlägigen Bestimmungen der Nationalratswahlordnung, das Bürgerlistengesetz usw. Erhältlich von der Hilfsämterdirektion des Amtes der n.-ö. Landesregierung, Wien, 1., Herrngasse 11, zum Einzelpreis von 3 Schilling.

Österreichs Weidwerk. Halbmonatsschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spies & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Wiederholt haben wir schon auf die interessante Vielseitigkeit, den wertvollen Gehalt und prachtvollen Bilderreichtum dieser gediegenen Zeitschrift hingewiesen. Auch das uns nun vorliegende erste Septembertreffen bringt wieder vorzüglich sachliche und reizvoll unterhaltliche Beiträge, so daß das ganze Heft einen nicht nur gediegenen, sondern auch überreichen Lesestoff bietet, wovon sich jeder Interessent durch Bestellung eines Probeheftes am besten selbst überzeugen, das der Verlag über Verlangen gerne kostenlos zuwendet.

Führer durch die Provinz Bozen und die angrenzenden deutschen und ladinischen Gebiete. Der Verlag Dominik Habernal & Co., Wien, 18., Gersthofstraße 14, hat, um den Fremdenverkehr in jenen deutschen und ladinischen Teilen Tirols, welche an Italien abgetreten werden mußten, zu heben und damit die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung dieser Gebiete zu bessern, einen ausgezeichneten und billigen Führer herausgegeben. Der Führer ist sachlich einwandfrei. In der Nennung der Besitzer oder Bewirtschafter von Gaststätten ist kein Unterschied zwischen deutschen und italienischen oder zwischen deutschfreundlichen und deutschfeindlichen gemacht. Diejenigen Gaststätten, welche nach genauer Kenntnis ganz besonders empfohlen werden können, sind mit einem Aufzeichen versehen. Keiner der bisher erschienenen Führer weist eine derartige Vielseitigkeit und Vollständigkeit auf. Die Ein- und Ausreisepässe, die Verkehrs-

einschränkungen im Grenzgebiete (gesperrte Grenzzone, offene Grenzzone), die Vorschriften für den Aufenthalt in Italien, Ratsschlüsse und Verträge sind darin enthalten. Der Reisende findet auch ein Verzeichnis der Eisenbahnlinien, der Bergbahnen, der Kraftwagenlinien. Die einzelnen Täler sind kurz nach ihrem Verlaufe und ihren Eigenheiten beschrieben. Die wichtigsten Berggipfel sind überall verzeichnet, ebenso die Schlösser, Burgen und Ruinen sowie Sehenswürdigkeiten jeder Art. Die Hinweise auf lohnende Ausflüge, auf leichte Wanderungen und schwere Touren, auf die Schutzhäuser, bedeuten einen besonderen Vorzug des Büchleins. Die Gaststätten sind eingeteilt nach Provinzen und Bezirken. Bei den Gaststätten selbst ist angegeben: Name, Anschrift, Besitzer oder Bewirtschafter, Preis des Zimmers mit Verpflegung. Auch Privatwohnungen mit Küche und Einzelzimmer sind zu finden. Besonders wertvoll ist das Ortsnamensverzeichnis, welches sowohl den italienischen als auch den deutschen Ortsnamen angibt. Der Führer hat Oktavformat, 192 Seiten mit sehr schönen Bildern und einer ausgezeichneten Übersichtskarte. Als Verfasser war einer der besten und genauesten Kenner Südtirols gewonnen worden. Preis S 3.—

Humor.

Zu dem berühmten Sprachforscher Wilhelm Grimm kam einmal ein ausländischer Student, der trotz dreijähriger Anwesenheit in Deutschland immer noch kein deutsches Wort herausbrachte. Grimm fragte ihn, warum er sich den gar keine Mühe gebe, Deutsch zu lernen. Der Student sagte: „Deutsch ist mir zu häßlich, das ist eine Sprache für die Pferde.“ — „Richtig, nun begreife ich auch“, meinte Grimm lächelnd, „warum Esel sie nicht lernen können.“

Ein Wänschelrutengänger merkt beim Gang durch das Anwesen eines Gastwirtes, daß im Hofe seine Rute stark aus schlägt. „Herrschaft“, sagt er zum Wirt, „muß da viel Wasser drunten sein!“ — „Jehas, jans stad, des is ja mein Weinkelker!“

Die Tanten. „Wir haben's uns überlegt, Kurt: wir werden dir die Mittel geben, Jura zu studieren. Du mußt aber Rechtsanwalt werden und uns dann alle Ehescheidungs geschichten erzählen.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

17-jähriges starkes Mädchen aus bürgerlicher Familie sucht Stelle als Hausgehilfin oder einfaches Stubenmädchen. Zuschriften unter „Ehrlich und nett“ an die Verm. d. Bl. 1516

Pensionierter Lehrer erteilt Privat- und Nachhilfeunterricht. Anfragen an die Verm. d. Bl. 1515

Klavier- und Gitarre-Unterricht erteilt Friederike Schmitz, Gottfried Frieß-Gasse 3. Gute und schnelle Methode. 1523

Mittelschüler finden angenehmes Heim mit erstklassiger Verpflegung, in welchem auch Nachhilfestunden in Mathematik, Französisch und Englisch erteilt werden können, sowie auch der Aufsicht der Schul- und Hausarbeiten größtes Augenmerk zugewendet wird, in Villa Waldsee der, Reichenauerstraße 16. 1519

Möbliertes Kabinett mit gesondertem Eingang an alleinstehende Dame oder Herrn zu vermieten. Leichgasse 4. 1517

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Große, herrliche Wohnung im ersten Stod ist in Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 4, zu vermieten. Auskunft beim Eigentümer, Gaslenz Nr. 5. 1508

Schöne Jahreswohnung auf der Au und möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Schmitz, Gottfried Frieß-Gasse 3. 1522

Ein Haus ist zu vermieten oder zu verkaufen. Auskunft in der Verm. d. Bl. 1510

Großes Lokal für einen gewerblichen Betrieb geeignet, zu vermieten. Adaptierungen werden nach Übereinkommen mit dem Mieter durchgeführt. Auskunft gibt aus Gefälligkeit Herr Franz Steininger, Ybbfischerstraße 32. 1514

Möbliertes Kabinett sofort zu vermieten. Anschrift in der Verm. d. Bl. 1481

Schönes, großes, möbl. Zimmer mit gesondertem Eingang ist preiswert zu vermieten. Anschrift in der Verwaltung des Blattes. 1494

Wüstenroter Bau Sparbrief etwa 500 Schilling, abzugeben. Anfragen an F. G., Waidhofen a. d. Y., Ederstraße 6. 1506

Gitterbett zu verkaufen. Schöffelstraße 12. 1521

Portland- und Roman-Zement stets frisch und billig bei Heinrich Brandl, Produktenhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs. 1520

Wenn Kühe nicht aufnehmen, nicht tierig werden, verlangt kostenlos Auskunft. Carbo-Vertrieb, Innsbruck, Postfach 233. 1509

Spar- und Darlehenskassa für Bundesangestellte
Zentrale: Wien, 1. Bezirk, Himmelpfortgasse 3
Zweigstelle Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 2 (Post), 1. Stod
Größte Sicherheit bieten **1513** Einziger Geschäftszweig:
Spareinlagen **Darlehen**
an öffentliche Angestellte gegen Gehaltsvorsicherung und Lebensversicherungspolizze
bei einer Verzinsung bis zu **10%** jährlich, die von **jedermann** entgegengenommen werden.

Für **Schnitt-Blumen** **Buletts**
Arrangements Tafelschmuck für Hochzeiten usw.
und **Kränze** in jeder Preislage empfiehlt sich **Gusti Gradwohl**
Gärtnerin, Schloß-Hotel Zell. 1466

Das Zahnatelier
des verstorbenen Herrn
Dr. D. Mayrhofer ist mit **11. d.**
von Herrn **Rudolf Schwarz**
eröffnet worden. 1511

Vorschuß- u. Sparverein zu Amstetten, r. G. m. b. H.
886 **Klosterstraße Nr. 2**
Telephon 64 **Postsparkassen-Konto 72.330** **Begründet 1867**
empfiehlt sich allen Einlegern und Geldnehmern als stets reelles und konziliantes Institut. Eigenes Vereinsgebäude. Offen täglich, doch an Samstagen nachmittags sowie an Sonn- und Feiertagen geschlossen. Auskünfte kostenlos.
Einlagebücher, Scheckverkehr und Heimsparkassen. Tagesverzinsung.
Ab 1. August 1931 ohne Kündigung 7 3/4%, mit dreimonatlicher Kündigung 8 1/4%.
Zinszuschreibung Jänner und Juli. Darlehen zu den günstigsten Bedingungen.

Jüngere intelligente Dame
von guter Figur für Empfang und Schreibmaschine für Wien eventuell Berlin gesucht. Handschriftliche Offerte mit Personalbeschreibung und Gehaltsansprüchen unter „J. 7831“ an Hausenstein & Bogler, A.-G., Wien, 1., Schulerstraße 11. 1512

Immer weiße Zähne Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten, gez. C. Chudoba, Br... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube S. 0.90 und S. 1.40, und weiße jeden Erjaß dafür zurück.

Bruch-Leidende
Beachten Sie die Wirkung des **Deutschen Reichspatentes 423.513, Zusatzpatentes 445.991, Österr. Bundespatentes 105.456.** Prämiiert auf dem Internationalen Nat.-Arztkongress in Wien vom 6. bis 12. April
Niederlassung: Wels, Gasthaus Fischergasse 13, am Montag den 28., Dienstag den 29. und Mittwoch den 30. September. Ramingdorf bei Haidershofen, Gasthaus Hager, Donnerstag den 1. Oktober. Amstetten, Gasthaus Rikinger, am Freitag den 2. und Samstag den 3. Oktober. St. Pölten, Kremsergasse 22, Gasthaus „Zur Westbahn“, am Sonntag den 4. Oktober. Grein a. d. Donau, Hintersteiners Gasthaus „Zur Eisenbahn“, am Montag den 5. Oktober 1931, jedesmal von 9 Uhr bis 3 Uhr.
Zeugnis: Durch die Patente des Herrn Danzeisen, München 42, Eggeterstraße 11, wurde ich in kurzer Zeit von meinem 15-jährigen Leiden befreit, wodurch ich meine volle Gesundheit wieder erlangte und Herrn Danzeisen den besten Dank ausspreche.
Humpeltatter Karl, Pfaffing 6, Post Pringensdorf, Niederösterreich. Gemeindeamtlich bestätigt am 28. Februar 1931.
Verlangen Sie Prospekt gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen! Älteste in Österreich bestehende Firma. — Taufende von Geheilten.
E. Danzeisen, München 42, Eggeterstr. 11 1518

Mietauto billiger!
Überlandfahrten mit 4-sitzigem Wagen von 45 Groschen aufwärts, mit 8-sitzigem Wagen von 55 Groschen aufwärts. Stadtfahrten von 1 Schilling aufwärts exklusive Wartezeit. — Bezirksvertreter der „Klema“ für Auto- und Motorrad-Kredite bis zu 65 Monatsraten bei nur 3 Prozent Jahresverzinsung.
Hans Waas, Mechaniker, Telefon 129
Billigste Bezugsquelle für Auto- und Motorradpneus. 1415

Für die liebevolle Teilnahme anlässlich der Bestattung unseres unvergesslichen Gatten, Sohnes, Vaters, Schwiegerjohnes, Schwagers und Onkels, des Herrn
Franz Böschinger
sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir der werten Beamtenschaft der Bundesbahnen, der städtischen Elektrizitätswerke, der Stadtgemeinde, der Sparkasse und allen jenen, welche dem teuren Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben. Ebenfalls danken wir dem Leichenbestattungsverein der öffentlichen Angestellten für die mustergültige Durchführung des Begräbnisses.
1507 **Familie Böschinger und Verwandte.**